

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

202 (30.8.1913) Erstes Blatt

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonne-
mentspreis: Zugestellt monatl. 75 s, vierteljährl. 2,25 M; abgeholt monatl.
85 s; am Postkassier 2,10 M, durch den Briefträger 2,52 M vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr.
Postfachkonto Nr. 2650.
Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 s. Lokalinserate
billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserats
am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Graf & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Bekommen wir die Reichsarbeitslosen- versicherung?

Die Ausgestaltung eines Reichsarbeitslosenversicherungsgesetzes bietet eine Reihe gesetzgeberischer Schwierigkeiten. Ueber die Frage, welche Stellung den Gemeinden und den Gewerkschaften in dem zu schaffenden neuen Apparat einzunehmen ist, werden wahrscheinlich zwischen den Parteien und in den Parteien selbst die Meinungen weit auseinandergehen. Auch die Lösung der Finanzfrage wird sich nicht so leicht gestalten, da ein Reichsgesetz ohne Reichszuschuß eine leere Schüssel wäre, der Reichsfinanzminister aber gewiß im Hinblick auf die ungeheuren Kosten der neuen Militärvorlage für eine neue Belastung des Ausgabenbudgets nicht ohne weiteres zu haben sein wird.

Das alles sind aber Schwierigkeiten, die nicht unüberwindlich sind. Die größte Schwierigkeit liegt im schwerfälligen Gang der Reichsgesetzgebung selbst. Die sozialdemokratische Fraktion wird es natürlich an dem nötigen Initiativantrag nicht fehlen lassen; von seiner ersten Leistung aber bis zu seiner Gesetzgebung liegt ein sehr langer Weg, auf dem sich die Hindernisse bergehoch anstürmen.

Nach allen bisherigen Erfahrungen haben Initiativanträge einzelner Parteien überhaupt so gut wie keine Aussicht auf positiven Erfolg. Allenfalls mag es gelingen, einer Resolution zur Annahme zu verhelfen, in der die Regierung aufgefordert wird, einen entsprechenden Gesetzentwurf auszuarbeiten. Läßt sich die Regierung dazu herbei, dann mag nach Jahr und Tag ihr Entwurf herauskommen, der nun der geordneten parlamentarischen Beratung unterworfen wird. Für Initiativanträge der Parteien, sofern sie sich nicht auf ganz wenige Paragraphen beschränken, gibt es eine solche geordnete parlamentarische Beratung überhaupt nicht. Dafür stehen nur die Schwereinstage zur Verfügung, d. h. je ein Tag der Woche, der für die Verhandlung von Initiativanträgen offen gelassen wird. Da nun an jedem neuen Schwereinstag eine andere Partei mit ihrer Initiative hervortritt und überdies die Schwereinstage nicht einmal regelmäßig abgehalten werden, muß jeder umfangreichere Gesetzentwurf, der aus dem Hause selbst hervorgeht, unfehlbar in der Beratung stecken bleiben.

Es gibt darnach nur zwei Möglichkeiten, in verhältnismäßig kurzer Zeit zu dem gewünschten Gesetz zu kommen. Entweder der Reichstanzler muß, dem Druck der öffentlichen Meinung folgend, einen Entwurf zur Reichsversicherung der Arbeitslosen vorlegen, oder aber es muß gelingen, eine starke Arbeitsmehrheit im Reichstag zu schaffen, die sich über ihr Ziel zunächst einmal unter sich verständigt, dann aber, um es zu erreichen, sich auch nicht scheut, den parlamentarischen Apparat umzukrempeln. Der Reichstag legt seine Tagesordnung selbst fest. Es kann also, wenn eine Mehrheit dafür da ist, die Beratung des aus seinem Schoße hervorgegangenen Entwurfs beschleunigen und alle minderwichtigen Gegenstände, auch wenn sie Regierungsvorlagen sind, dahinter zurücktreten lassen.

Der erste dieser beiden Wege ist natürlich der einfachere und glattere. Die Regierung muß selbst mit einem Entwurf herauskommen. Den kann der Reichstag seinen Wünschen entsprechend abändern, aber die geregelte, erfolgversprechende Beratung des Gegenstandes ist damit gesichert. Bis zum 20. November hat das Reichsamt des Innern reichlich Zeit. An Material — englischen Regierungsberichten, deutschen Kommunalverordnungen und Veröffentlichungen der Gewerkschaften — fehlt es nicht. Morgen kann der Reichstanzler (wenn er nicht „Wichtigeres“ zu tun hat) eine Kommission von Sachleuten aus Magistraten, Handelskammern und Gewerkschaftsleitungen einberufen, er kann sich mit den Vertretern der einzelnen Fraktionen verständigen, und am 20. November kann der fertige Entwurf auf dem Tisch des Hauses liegen. Daß dann dahinter tüchtig Dampf gemacht wird, dafür würde die sozialdemokratische Fraktion schon sorgen.

Erscheinen der Reichstanzler und der Staatssekretär des Innern mit leeren Händen vor dem Reichstag, dann werden sie die schwersten Vorwürfe über sich ergehen lassen müssen. Und es wird ihnen nicht gelingen, sich von der sozialdemokratischen Anklage zu reinigen, daß sie aus Passivität oder aus Furcht vor den Feinden der Sozialpolitik ihre Pflicht gegenüber der deutschen Volksgemeinschaft aufs schwerste vernachlässigt haben.

Bringt die Regierung keinen Entwurf ein, so bleibt dann nur noch der Weg der parlamentarischen Vereinbarung offen. Auch er kann beschritten werden, wenn es den bürgerlichen Parteien nicht an gutem Willen dazu fehlt. Und da wird es wieder die Aufgabe der sozialdemokratischen Fraktion sein, vor aller Welt mit einwandfreier Klarheit festzustellen, ob dieser gute Wille auch wirklich vorhanden ist. Vielleicht (es ist das nur eine beiläufige Anregung) wird es sich empfehlen, Vertreter der bürgerlichen Fraktionen zu einer Besprechung außerhalb der Geschäftsordnung einzuladen, um die Grundlinien eines gemeinsamen Vorgehens zu vereinbaren. Würden die bürgerlichen Fraktionen einer solchen Einladung nicht folgen oder ihre Mitwirkung an unmögliche Bedingungen knüpfen, so würde die Welt wenigstens erfahren, wer im Reichstag

positive Arbeit zu leisten gewillt ist und wer diese Arbeit gewissenlos hintertreibt.

Der sozialdemokratischen Fraktion wird es ganz gewiß nicht darauf ankommen, einen bloßen „Agitationserfolg“ einzuernten. Daß sie die Reichsarbeitslosenversicherung fordert und betreibt und daß ohne ihre Tatkraft das Zustandekommen eines entsprechenden Gesetzes undenkbar ist, das weiß man ohnehin, um das nachzuweisen, dazu bedarf es keiner langen Reden mehr. Jetzt wollen wir eine klare eindeutige Antwort der Regierung und der Parteien, wie sie sich zu dieser sozialdemokratischen Anregung stellen und diese Antwort kann nicht durch Worte gegeben werden, sondern nur durch die Tat.

Die Sozialdemokratie bietet der Regierung und den Parteien Gelegenheiten, im Interesse des Volkes nützliche Arbeit zu leisten. Veräumen sie diese Gelegenheiten, dann bleibt als Ergebnis freilich nur ein „sozialdemokratischer Agitationserfolg“. Wollt ihr den nicht — dann, bitte, schleunigst an die Arbeit!

Maurenbrecher über seine Tätigkeit in der Sozialdemokratie.

Am 30. August sind es zehn Jahre, seit der Nationalsozialen Verein, der im Jahre 1896 von Maunmann gegründet wurde, aufgelöst wurde und die Nationalsozialen der damals freisinnigen Vereinigung beitraten. Aus diesem Anlaß haben eine Anzahl alte Nationalsozialen ihre Erinnerungen an jene Zeit in der „Silbe“ zum besten gegeben. Unter ihnen befindet sich auch Max Maurenbrecher, der nicht nur „das nationalsoziale Experiment“, seine Tätigkeit bei den Nationalsozialen, sondern auch sein Wirken in der Sozialdemokratie, zum Gegenstand der Besprechung macht. Er erzählt, daß er vor zehn Jahren zur Sozialdemokratie gegangen sei, „ohne daß er ihr Programm und ihre Taktik so reiflos aneignen konnte“, und er erzählt weiter, daß er ständig bemüht gewesen sei, die Taktik der Sozialdemokratie in andere Wege zu leiten:

„In Wahrheit habe ich Vorträgen, Artikeln, Büchern, zuletzt noch im Wahlkampf 1907, die sozialdemokratische Taktik gegenüber Monarchie, Armee und Marine verteidigt, regelmäßig aber mit Argumenten, die der Tatsache entnommen waren, daß wir zu jener Zeit in Opposition stehen, und daß wir die Zustimmung nur aussprechen könnten gegen schwerwiegende Konzeptionen. Das heißt, ich habe verfußt, durch die Art der Argumentierung eine zukünftige Schwärzung in diesen Fragen vorzubereiten und möglich zu machen, wie das früher Heine und Auer gemacht hatten, und wie das ja auch in manchen Artikeln der „Sozialistischen Monatshefte“ immer wieder einmal verfußt wird. So habe ich auch die ganze Wahlagitatorik 1907 mit Erinnerungen an Fichte und Schopenhauer, mit den Lebenserinnerungen von Leutwein und Söhlenose und mit Mohrbachs Anschließungsbrochure über Südwest bestritten. Es ist bei den Gegnern in meinem damaligen Wahlkreis nicht unbemerkt geblieben, daß das etwas anderes war, als was der Wahlkreis sonst an sozialdemokratischer Argumentierung kennen gelernt hatte. Aber bei den Parteigenossen selbst habe ich das Bewußtsein für diesen Unterschied nur sehr wenig entwickelt gefunden.“

Diese und ähnliche Erfahrungen führten schließlich zu dem Entschluß, rückwärtslos und unbekümmert um die Folgen das für richtig Erkannte auch so deutlich zu sagen, daß es nicht überhört werden konnte. Die Folge war die gänzliche Isolierung und die beständig und gewissenhaft ausgeübte Verdächtigung; er redet und schreibt nur, um von den Gegnern gegen die Partei zitiert zu werden; er ist ein Verräter, zum mindesten ein Stänker, Nörgler, Störenfried usw. Und jetzt noch, hinter dem Vorhang, lautet die Quittung zumeist: ein Glück, daß wir ihn los sind; er ist uns kein guter Kamerad gewesen. Irrend ein Gedanke von dem, was wir wollten — ich darf in diesem Wir Gerhard Hildebrand und einige andere mitumfassen — ist niemals in die Massen gedrungen; irgend eine sachliche Wirkung haben alle diese Reibungen niemals gehabt. Es war nur immer wieder das Endergebnis: es ist unmöglich, eine Partei, und nun gar eine Millionenpartei, körperlich schwer arbeitender Menschen durch rein intellektuelle Motive zur Weiterbildung ihrer Meinung zu bringen. Das Kulturproblem des Sozialismus ist nicht derart, daß es in einer politischen Partei gelöst werden könnte. Entweder — Oder! Entweder Partei oder Probleme, dazwischen gibt es zu wählen.“

Nach diesem Bekenntnis nimmt Maurenbrecher die Sozialdemokratie gegen den „pharisäischen“ Vorwurf der Intoleranz in Schutz: „Man kann der Sozialdemokratie wirklich die Ehre lassen, daß sie das Menschenmögliche an Geduld und Entgegenkommen bewiesen hat. . . . Jede andere Partei würde sie (die „Intoleranz“) ebenso zeigen, wenn es in anderen Parteien so viele Problemfelder gäbe, wie in der Sozialdemokratie.“

Schließlich faßt Maurenbrecher seine Ansichten über das Parteiwesen in den folgenden zwei Zeilen zusammen, von denen er freisteht, sie als persönliches Programm für die Zukunft anzusehen:

„Erstens: Es ist nicht wahr, daß es eine Pflicht jedes Staatsbürgers sei, zu einer Partei zu gehören. Wahr ist vielmehr, daß die Parteien allezeit oft genug mehr ein Hin-

dernis als eine Förderung für ein rechtshaffenes, die Probleme wirklich durchsetzendes und durchschießendes Denken sind. Man muß sie haben für das politische Handwerk des Tages. Aber das Leben der Kultur und der Zukunftsprobleme des Staates geht durch sie hindurch und über sie fort. Die schöpferischen Menschen der letzten 70 Jahre, Leute wie Schopenhauer, Wagner, Nietzsche, Marx, Bismarck usw. sind nicht Parteipolitiker gewesen. Zweitens: Eine Zentralfstelle für die Kulturprobleme des Sozialismus, ein Kongreß und Verein ohne parteipolitische Bindung oder Beschränkung seiner Anhänger, aber auch ohne Aufstellung eines bindenden Dogmas, eine Propagandastelle, die die Offenheit alljährlich zwingt, diese Probleme ohne Parteibrille zu sehen, die auch die Oberleitung in der Sozialdemokratie langsam an den Gedanken gewöhnt, daß der Sozialismus ein Werdenes ist und nichts Fertiges, und daß es noch Fragen gibt, von denen die Schulweisheit der Parteiredner sich nichts träumen läßt; ein solcher Kongreß und Verein könnte die richtige, geradlinige und vertiefende Fortsetzung sowohl unserer nationalsozialen als auch unserer letzten Vergangenheit sein.“

Maurenbrecher dürfte für sein „Programm“ nicht einmal in den Kreisen seiner früheren nationalsozialen Freunde Anerkennung finden; daß dieser Standpunkt für die Arbeiterklasse undisputabel ist, braucht nicht erst gesagt zu werden, das ist Herrn Maurenbrecher ja auch selbst klar geworden, weshalb er die Konsequenzen gezogen und aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten ist.

Deutsche Politik.

Sehnsucht nach neuen Krupp-Prozessen.

Im „Vorwärts“ hat Gen. Karl Liebknecht folgendes Schlusergebnis aus dem bisherigen Verlauf der Krupp-Affäre gezogen:

„Die Kruppdirektoren wußten und mußten wissen, daß das von Brandt und andern Informatoren Ermittelte nur auf krummen Wegen erlangt sein konnte; sie wußten und mußten wissen, daß Verrat militärischer Geheimnisse vorlag, sie wußten und mußten wissen, daß dieser systematische Verrat ohne Bestechung unmöglich war; sie haben den Verrat und den andern Agenten die materielle Möglichkeit der Bestechung gewährt; sie haben die verrotteten militärischen Geheimnisse fruktifiziert. Sie sind damit der Antifügung zur Bestechung und zum Verrat militärischer Geheimnisse überführt. Bereits heute überführt trotz aller Anreden, trotz aller durchsichtigen Manöver, die den Stempel des Schuldbewußtseins nur um so deutlicher auf ihre Stirn brennen.“

Und es steht auch fest, daß die Kruppdirektion diese strafbaren Handlungen begangen hat, um nackten materiellen Gewinn zu wollen. . . . Aber trotz allem, Herr v. Dewitz, Herr Dräger, Herr v. Nötger sind ehrenwerte Männer, das sind sie alle, die Kruppdirektoren — ehrenwerte Männer. Warten wir ab, ob ihnen auch nur ein Härlein getrümt werden wird.“

Dazu bemerkt wutschnaubend die „Kreuzzeitung“:

„Herr Liebknecht kann aus dem bisherigen Gang der Angelegenheit nicht die geringste Berechtigung zu seinen Verdächtigungen entnehmen. Auf Grund der obigen Ausführungen gehört zunächst einmal er auf die Anklagebank. Inwieweit seine Beschuldigungen gegen die Kruppdirektoren begründet sind, wird der weitere Gang des Verfahrens erweisen. Sofern diese sich aber schuldlos fühlen, sollten sie wegen der obigen Beschuldigungen schon jetzt die Verleumdungssklage gegen Liebknecht erheben.“

Die „Kreuzzeitung“ hat also an dem bisherigen Programm der Krupp-Prozesse nicht genug; sie wünscht — im Interesse der Staatserhaltung — seine Bereicherung um eine neue Glanznummer. Ob die Sehnsucht der Kruppdirektoren nach weiteren gerichtlichen Auseinandersetzungen ebenso groß ist, wird sich ja zeigen.

Die verdächtigen Christen.

Die Scharfmacher, die während des Ruhrstreiks mit den Christen so zufrieden waren, sind natürlich wenig erfreut darüber, daß man im Lager der Christen, dem Zwang der Verhältnisse folgend, nun wieder nach links hin Zügelung zu nehmen versucht. Kennzeichnend für ihre Stimmung ist eine Zuschrift, die die „Post“ aus Rheinland-Westfalen erhält, in der auseinandergesetzt wird, daß die Christen nur aus Angst vor den Bischöfen und den Berlinern die Beteiligung am vorjährigen Streik abgelehnt hätten und in der zum Schluß gesagt wird:

„Dem Papst, von der Kurie haben sie nichts zu hoffen, ihre Reihen sind stark gelichtet; jetzt soll ein Gewalttrick helfen. Er liegt vor in dem bekannten „Vergnappern“-Aufsatz vom 9. August ds. Js. zur Gründung einer förmlichen Arbeitsgemeinschaft aller Bergarbeiterorganisationen ohne Ausnahme mit andern Worten, zur abermaligen Annäherung an die stärkste Organisation, nämlich den sozialdemokratischen alten Bergarbeiterverband. Wenn jetzt aber aus der liberalen Presse, auch teils der nationalliberalen, Lobeshymnen auf die „braven“ Christen erschallen, so sollten doch die betreffenden liberalen Presseverwalter in Erwägung ziehen, daß durch den neuen Schritt des christlichen Bergarbeiterverbandes gerade erst recht Wasser auf die Mühle der rein keribalen Ar-

Seite 8.
e
2971
ager.
Theater.
unwald.
29. August.
Uhr 2956
Präsident
Kocher
Kreuzberg
des ersten
Brücker
Wien.
ung.
den 1. Sep.
wird der
auf Linie 5
Hauptbahnhof
in beiden
gehört. Die
Festhaus bis
als eine
2958
8. Aug. 1913.
Kreuzberg
allein.
aller Art,
sowie ganze
ungen
id zu jeder
en angekauft.
Hudolfstr. 12.
ffen
eibes Geschäft,
sch. Aussehen
Dies erzeugt
rd-Seife
nlich-Seeife
erhöhung
Haut weiß u.
Lube 50g bei
renstr. 26-28
str. 74
ederstr. 27
ferstr. 11
malienstr. 16
hefen 74
Kauf-Druck
Z. Glöni.
Quelle
ener u. neuer
und Möbel
Karlsruhe,
r. 8, 836
n. Brunnensstr.
bunte
nast-
te
2996
den, werden
bgegeben.
1 Treppe hoch
strasse.
fe und
während neue
getragene
be, Stiesel,
gebr. Uhren,
nd Silber,
pisse, Pfand-
effeffer. 196
In: Levy
2. Tel. 2015.
nischen
abaf
M. 2,05 an
wighr. 20.
ogen, Bleibt
2985
Maschinen-
5 Wtr. lang.
n Philipp,
e 84.
Billig zu
Hinterheim,
L. 2. Stod.
gut erhalten,
sowie versch.
u. verkaufen.
Hth. part.

Verlin-Trierer werden ihr Haupt nun noch höher erheben können, das umso mehr, als den Römern kein Erzbischof, dessen Nachfolger im her Breslauer Fürstbischof Kopp und der Trierer Bischof, Korum werden der Berliner Richtung als maßgebend angesehen. Voranleuchten, u. zwar nicht zum Besten der christlichen Gewerkschaften.

Die Schärfe setzen also nach wie vor ihre Hoffnung auf den Alexikalismus. Sind die Christen für sie nicht mehr, brauchen, dann müssen die Berliner vor die Front, und die haben dann die Aufgabe, den Christen gegenüber dieselbe Rolle zu spielen, die diese im Vorjahr gegenüber dem Alten Verband gespielt haben. Die Lage der christlichen Gewerkschaften ist darnach nicht besonders günstig, und wäre ihr Schuldkonto nicht allzu groß, so könnte man mit ihnen beinahe Mitleid haben.

Gesekentwurf über das Waffentragen.

Vor einiger Zeit ist mitgeteilt worden, daß dem Bundesrat ein Gesekentwurf vorliegt, der den Verkauf von Waffen an Personen, die nicht befugt sind, Waffen zu tragen, unter Strafe stellen will. Gegen diesen Entwurf haben sowohl die Waffenfabrikanten als auch die Waffenhändler lebhaften Protest erhoben, mit dem Erfolg, daß den Interessenten nun noch einmal Gelegenheit geboten werden soll, sich zu dem Entwurf zu äußern.

Der Kampf geht weiter!

Den Katholiken gehts wie den Balkanvölkern, eben haben sie Frieden geschlossen und schon schlagen sie wieder aufeinander los. Unter der empörten Ueberchrift „Eine neue Friedensförderung“ schreibt die „Kölnische Volkszeitung“: „Nach den Tagen von Metz wird in Massen ein im Verlage der neuen Kirchenzeitung, eines Organs der Berliner, erschienen, bei der Germania-Aktiengesellschaft Berlin gedrucktes Werk: „Memorandum zur Bergarbeiterstreikbewegung im Saarrevier 1912/13“ verbreitet und an die Empfänger das Erluchen gerichtet, zur Dedung der Unkosten einen Beitrag einzufanden. Als Herausgeber der Schrift bezeichnet sich Badegs Bliesen, Kreisstadt Wendel. Der Verfasser und seine Hintermänner erheben in ihrer neuesten Streifschrift auf neue gegen die christlichen Gewerkschaften, die „Kölnische Volkszeitung“ und die „Saarpost“ bekannte Anklagen. Sie ziehen oft unter Auserachtlassung der Wahrheit alles heran, was ihre Anklagen anscheinend stützen könnte, lassen aber alles beiseite, was ihren haltlosen Beschuldigungen den Boden entzieht. So ist ein wahres Ferkelbild entstanden. Man müßte ein dickes Buch schreiben, wollte man alle Verdächtigungen auflären, welche die Schrift gegen die „Kölnische Volkszeitung“ ausstreut, wollte man den zahllosen nichtsnutzigen Unterstellungen begegnen, welche die Schrift gegen die „Kölnische Volkszeitung“ sich erlaubt.“

Auch in der christlichen Gewerkschaftspresse ertönt ein derartiges Friedensschö. Das Organ des christlichen Bergarbeiterverbandes, „Der Bergknappe“, druckt einen Teil der Rede ab, die Bischof Korum am 17. August in einer Arbeiterversammlung in Metz hielt, worin er sagte: „Soll ich euch darben lassen und verführt sehen, soll ich da nicht hören, wenn Verführer kommen? Dann wäre ich kein Vater, der Liebe hat zu seinen Kindern. Eure Seelherger denken gerade wie ich. Was wollen wir denn? Wir wollen euch schützen und bewahren vor gefährlichen Ausbrüchen, zu denen euch andere verführen wollen.“ Unter diesen Verführern fühlen sich nun die christlichen Gewerkschaftsführer getroffen und „Der Bergknappe“ führt den Bischof folgendermaßen ab: „Die schwere Beleidigung der Führer des Gewerkschafts durch die Bezeichnung Verführer weisen wir entschieden zurück.“

Badische Politik.

Die „gemeinsame christliche Weltanschauung“. Wir berichteten dieser Tage von dem großen Brandunglück in Dossenheim bei Heidelberg, welchem sieben Scheunen und drei Wohnhäuser zum Opfer fielen. Der

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schlaifjer.

Der alte Engelbrecht aber war tot. Er war so tot wie ein Pering, den die Händler im Hafenland vergessen haben. Er war so zuverlässig tot, daß selbst die beiden tüchtigen Mädchen ihn nicht mehr zu wecken vermochten. Er hatte zum erstenmal einen Streich der Schwarzen dreiteilen können; er hatte seine Revanche aber auch gleich gründlich genommen. Die Schwarze war indigniert! „Was machen wir?“ meinte Marie, als sie unten waren. Sie suchte lässig die Achseln. „Was war da zu machen? Der Mann war entwischt. Es kam mitunter vor, daß ein Mann entwischt. Es war nichts dabei zu machen.“ „Gehen wir zu Vernt.“ sagte sie. „Er kann zu Dagmar hinuntersteigen, um der Mutter Bescheid zu sagen. Sie muß ja selber wissen, was sie machen will.“ „Das ist ausgezeichnet.“ sagte Marie. Sie war einen Augenblick jorgendoll gewesen, weil sie am Ende selbst den Kaffee machen mußte. Aber nun kam wieder Leben in die Augen. „Dann kann Mutter auch die Zimmer machen.“ „Wer denn sonst!“ sagte die Schwarze, und sandte ihr einen Blick strahlender Verachtung. Es war ihr gar nicht beigefallen, daß sie ihre Finger in diese Sachen mischen konnte. Marie gewann sofort ihre Laune wieder. Auf diese Weise war der Todesfall, Gott sei Dank, in ansprechender Weise erledigt. Die alte Frau Vernt kam ganz aus dem Häuschen, als sie die Trauerkunde erhielt. „Ach mein Gott!“ jammerte sie und schüttelte erschreckt den Kopf. Dann faltete sie ergeben die Hände, sah ein, daß wir alle sterben müßten, um gleich darauf mit „ach mein Gott“ in neue Klagen auszubrechen. Marie sah breitbeinig am Tisch und grünte dezent.

„Heidelberger Zeitung“ wurde hierzu folgendes mitgeteilt:

„Die Einwohnerschaft von Dossenheim hat sich während des Feuers nach jeder Seite hin passiv verhalten. Da die Feuerwehr die Lösch- und Pumparbeiten auf die Dauer nicht aushalten konnte, wurden die Einwohner verschiedentlich um Hilfe gebeten. Sie lehnten diese einem Obmann gegenüber ab mit den Worten: „Das müßte uns einfallen, das sind Evangelische!“ Die Hauptleute mühten daher durch die Gendarmerie eine Anzahl Zivilpersonen zwingungsweise zu den Pumpen herbeizulassen. Mehrere Personen wurden von der Polizei notiert. Glücklicherweise kam Leutnant v. Ragenstecher mit circa 40 Mannheimer Pfadfindern, die tüchtig helfend eingriffen und ununterbrochen an den Spritzen arbeiteten.“

Wir haben diese Sache nun zunächst nicht behandelt, weil man auf solche unfotografierbaren Mitteilungen im allgemeinen nicht viel geben kann. Die Zentrumspresse stieß dieserhalb nun gewaltig in die Entrüstungstrome und der „Pfälzer Bote“ erwiderte, daß alle Brandbeschädigten mit Ausnahme eines einzigen katholisch sind. Aus dieser Tatsache gehe schon hervor, daß die tendenziös gefärbte Meldung, es hätten sich Einwohner gemweigert, bei dem Brande zu helfen, aus der Luft gegriffen sei. Die Feuerwehr als auch die Einwohnerschaft von Dossenheim hätten bei Bekämpfung des Brandes voll und ganz ihre Pflicht getan. Wenn nun, so schreibt das genannte Blatt weiter, einige wenige Zuschauer ihre Mitwirkung bei der Löscharbeit verweigerten, so sei das nicht auf konfessioneller Abneigung geschuldet, sondern deshalb, weil mit Jauche gespritzt wurde und die Leute ihre Sonntagsanzüge nicht verderben lassen wollten. Unter den Personen, die wegen Verweigerung der Löscharbeit zur Anzeige kamen, befindet sich auch ein Protestant.

Nun gibt aber die „Heidelberger Zeitung“ in Sachen des Verhaltens einiger Katholiken bei dem Brande in Dossenheim eine Antwort, die eine nochmalige Bestätigung der ersten Meldung darstellt. Sie erklärt, daß zwei Männer im Alter von ungefähr 35-40 Jahren tatsächlich den Ausdruck, daß sie nicht helfen würden, weil es „Evangelische“ seien, gebraucht haben. Der Obmann, zu dem das gesagt wurde, hält seine Aussage aufrecht und ist, wenn es nottut, bereit, sie eidlich zu betätigen. Daß für die Äußerungen dieser zwei Personen nicht die ganze Gemeinde verantwortlich gemacht werden kann, ist klar. Uebrigens handelte es sich nicht nur um die Brandgeschädigten, die, wie der „Pfälzer Bote“ schreibt, mit Ausnahme eines einzigen aus Katholiken bestanden, sondern es kamen auch die Angrenzer in Betracht. Bei Ausbruch des Feuers war von der Einwohnerschaft noch nicht einmal ein Eimer zu erlangen und bei der Herstellung des Damms kaum eine Mistgabel zu haben, viel weniger, daß die Leute halfen, den Damm zu bauen. Das müßte alles allein die Feuerwehr machen. Was die zum Helfen aufgeforderten Leute, die, dem „Pfälz. B.“ zufolge, ihre Sonntagsanzüge nicht verderben wollten, betrifft, so sei gesagt, daß sie für das Spritzen von Jauche überhaupt nicht in Frage kamen, sondern einzig und allein pumpen sollten, was den Sonntagsanzügen gar nicht schaden konnte. Und was wäre ein beschuldigter Sonntagsanzug, wenn es sich um Leben und Gut des Nächsten handelt? Bei derartigen Anlässen fragt man sich nicht lange, ob man Sonn- oder Werktagskleider an hat, da hilft man eben. Und wenn die Leute Spritzenarbeiten hätten verrichten sollen, hätte es ihren Kleider auch nicht geschadet, denn das Wasser und die Jauche geht beim Spritzen bekanntlich durch die Schläuche. Die Notierung der betreffenden Personen geschah, nachdem auch die wackeren Mannheimer Pfadfinder ermüdet waren. Erst dann mußten sich die Feuerwehrleute zum zweitenmal an die Gendarmerie um Hilfskräfte wenden und dabei wurden dann verschiedene Personen notiert. Man sieht also doch, daß die „gemeinsame christliche Weltanschauung“ in Dossenheim nicht auf eisernen Füßen steht.

Zur Dotationsfrage

äußert sich im Namen der badischen Nationalliberalen die „Straßb. Post“ wie folgt:

Es ist kein Geheimnis, daß die nationalliberale Partei in der Frage der Dotation einen Wechsel ihrer Haltung vollzogen hat. Es hat sich gezeigt, daß man, namentlich in den Kreisen der evangelischen Geistlichkeit, die bisher treu zur Partei gestanden hatte, in der Abschaffung der Dotation nur einen vorbereitenden Schritt zur völligen Trennung von Kirche und Staat sah. Dadurch fühlte sich die Partei auf die prinzipielle Seite der Frage hingewiesen und entschloß sich, ihre frühere Stellung zu revidieren und für die Beibehaltung der Dotation auch im künftigen Landtag einzutreten. Das ist in aller Oeffentlichkeit ausgesprochen und betont worden, wie denn überhaupt der ganze Stellungswechsel sich im vollen Maße der Oeffentlichkeit vollzog.“

Das wird den Nationalliberalen nicht viel nützen; die B. Badener Konferenz wird ihnen doch angekreidet werden. Man sehe sich nur die Zentrumspresse an. In spaltenlangen Artikeln behandelt sie die Angelegenheit, natürlich mit dem Schlußreim: Die Religion ist in Gefahr! Und dagegen kommen die Nationalliberalen nicht so leicht auf.

In der Wisserdinger Steinhangelgeschichte

gibt jetzt auch der „Bad. Landesbote“ Klein bei. Er meint: „Auch wir haben ein Interesse daran, daß die Wahrheit über das bedauerliche Vorkommnis an den Tag kommt und freuen uns darüber, daß die Wisserdinger Sozialdemokraten mit steinwerfenden Gelben nichts zu tun haben wollen.“ Das letztere ist ganz selbstverständlich. Aber der „Badische Landesbote“ hätte sich besser orientieren müssen, ehe er zum Gaudium der Zentrumspresse den unzugewöhnlichen und sehr falschen Beschuldigungen trotzen Bericht aufnahm.

Jugendbewegung.

Die bürgerliche Jugendbewegung als Landplage. Zahlreiche westdeutsche Zeitungen bringen aus St. Goar diese Notiz:

„In letzter Zeit mehrten sich die Klagen, daß die sogenannten Schülerwanderungen ausarten. Namentlich aus der Umgebung werden Fälle bekannt, daß zum Absteigen Gemäse und Kartoffeln einfach weggenommen werden, abgesehen von dem Flurschaden, der durch das Ausschlagen der Lagerstätten verursacht wird. So hatten dieser Tage, wie jetzt bekannt wird, sieben Schüler beim Uebernachten einen ganzen Kornsacker einer armen Witwe demoliert. Von den aufgestellten 54 Garben hatten sie ein Achtelger zertrümmert. Die Körnerfielen größtenteils heraus und wurden verkommen. Auch hat das Obst unter den wandernden jungen Leuten sehr zu leiden und das Vieh wird von ihnen verdirbt.“

Wir verzichten, so bemerkt hierzu der „Vormwärts“, auf das pharisäische Getöse, das die bürgerliche Presse anstimmt, wenn irgendwo junge Arbeiter ein paar Grashalme zertreten haben. Das einzige, was wir tun, ist, daß wir der freien Jugend zuzurufen: Nehmt euch an der bürgerlichen Jugend ein abschreckendes Beispiel. Ehrte die Natur und ihre Geschöpfe. Nützet den Fleiß des Bauern, der auch seines Lohnes wert ist und vernichtet ihm nicht die Früchte, die er mühselvoll angebaut und gepflegt hat.

Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nr. 18 des fünften Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: August Bebel + - Gemwerblicher Jugendklub. Von Georg Schmidt. - Die Schacht bei Koblhausen. Von E. H. Müller. - Rettung aus Seemot. Von G. Krüger. (Mit Abbild.) - Zwanzig Jahre österreichische Jugendorganisation. Von A. Jenschil. - Aus der Jugendbewegung. Zur wirtschaftlichen Lage usw.

Beilage: Der erste Kote. Novelle von Karl Ruffe. - Der Wiener Kongreß. - Jlias und Odyssee. Von Fritz Elsner. (Mit Abbild.) - Aus Bebel's Reden und Schriften. - Belle, der Eroberer. Von Otto Krille. - Am Grabe eines jungen Arbeiters. Von Jürgen Brand. - Das Goldklein. Von G. Thurov. - Die Heide blüht. Gedicht von A. Freudenthal

Kommunalpolitik.

* Die Wasserversorgung von St. Goergen. Nachdem die Einwohnerzahl der Stadt St. Goergen bereits 5000 überschritten hat, werden Vorkehrungen hinsichtlich der Erweiterung der Wasserversorgung in Betracht gezogen.

Frau Vernt trippelte ratlos im Zimmer umher; sie sah so pudrig aus. Marie war nun einmal gemütlich aufgelegt; der Schwarzen fiel das Gemimmel erheblich auf die Nerven. War es nicht genug, daß ihr wieder einmal ein Posten gespielt worden war? War es nicht genug, daß ihr nun sogar der Unschuldige einen Streich spielen konnte? Es war nach ihrer Meinung übergenug. Sie sandte der alten Frau Vernt einen Blick des Hasses, der ihr wie ein kaltes Messer in den Rücken fuhr.

„Kam es daher, daß Frau Vernt nicht länger jammern wollte? Sie wollte nicht mehr klagen, sagte sie; sie holte ihre Sachen, um schnell nach dem Pferdemarkt hinunterzukommen. „Wollen Sie uns nicht erst den Kaffee machen?“ kam es eigig von der Schwarzen. „Haben Sie keinen Kaffee bekommen?“ kam es jammern zurück. „Nein.“ Die eine Nichtswürdigkeit war zu der andern gekommen. Frau Vernt ging in die Küche, um den Kaffee zu machen. „Welchen Doktor habt ihr gehabt?“ fragte ihr Mann, als sie verschwunden war. Marie neigte wieder stark zur Heiterkeit. Es war ihr überhaupt komisch, wenn ein Mensch den Doktor holen ließ. Daß sie ihn für den Unschuldigen geholt haben sollten, schien ihr ein Gedanke von unübersehlicher Gewalt zu sein. Sogar in den Mundwinkeln der Schwarzen kroch ein dünnes böshafes Lächeln hervor. Der alte Vernt sah wohl, daß sie einen Doktor nicht gehabt hatten. „Ist er in der Nacht gestorben?“ fragte er. Die Schwarze sandte ihm einen fragenden Blick. Wann hätte er denn sonst sterben sollen, ging es ihr durch den Sinn. Am Tage war sie ja da. Der alte Vernt konnte sich auf einmal gar nicht mehr beruhigen, obwohl er eine Antwort nicht erhielt. Es fiel ihm plötzlich ein, daß er den alten Schuster noch gekannt hatte, bevor er die gute Partie mit Frau Engelbrecht machte. Er hatte ihn ja sozusagen nie gesehen, er kam ja nicht unter Menichen. Er sah aber doch auf seinem Schemel, er wußte doch, daß er da war; es war doch ein Loch entstanden, nun er gestorben war. „War er denn gar nicht krank?“ fragte er. „Nein.“ sagte Marie, „aber tot ist er, und das ist ja die Hauptsache.“ - Sie hatte sich die ganze Zeit über den alten Vernt amüsiert. „Ja so.“ sagte Vernt und verschwand hinter dem Schenktisch; er hatte ja ganz vergessen, mit wem er eigentlich sprach. Nach einer Stunde kam Frau Engelbrecht in Person. Die alte Frau Vernt war zurück; sie ging ihr entgegen und drückte ihr die Hand. Sie mochte sie durchaus nicht leiden, sie war aber doch eine Frau, die ihren Mann verloren hatte. Frau Engelbrecht war auch nicht wenig bemegt, sie war so tief in die Ehrbarkeit hineingekommen, daß sie der Rolle schon treu bleiben mußte. Sie atmete erst auf, als sie mit den Töchtern ein ehrliches, unverschämtes Wort reden konnte. „Wollt ihr essen?“ fragte sie. Die Schwarze zuckte die Achsel. Sie sah nicht ein, daß sie diese Frage lösen sollte. „Ihr eßt am besten hier.“ fuhr Frau Engelbrecht fort, „ich werde bei Dagmar essen. Ich muß ja zur Reichenfrau. Auch einen Sarg müssen wir haben.“ Marie hatte eine ihrer gemüthollen Stunden. Alles, was recht war: einen Sarg mußten sie haben. Sie konnte in diesem Punkt der Mutter durchaus beistehen. Es mußte ein Sarg beschafft werden, der auch etwas ausah. Sie sagte das alles unter starker Betonung ihres eigenen lebendigen Gefühls. Die Schwarze verhielt sich passiv. Sie wollte sich grundsätzlich mit diesen Neuherlichkeiten nicht befassen; sie hatte überdies einen Plan, der sie bald von alledem hinwegführen sollte. Nur war der Plan zunächst auch für Mutter und Schwester undurchsichtig.

Frau Engelbrecht hatte von der Schwarzen nichts anderes erwartet; sie war nur froh, daß wenigstens Marie eine Art von töchterlichem Interesse an den Tag gelegt hatte. Marie war immer so weich, fand Frau Engelbrecht. Sie gab den beiden noch einmal die Hand und ging dann schnell nach dem Pferdemarkt hinunter. Dagmar hatte im Gastzimmer geessen, als Frau Vernt ankam. Sie hatte mit einem Sandlungskreisenden Wein ge-

Wassererzeugung getroffen. Eine Kommission untersucht sich der Aufgabe, entsprechende Quellen aufzufinden und zu prüfen.

Die Wassererzeugung der Orte des badischen Hinterlandes, um der seit Jahren in den badischen Orten der fränkischen Hochebene herrschenden Wasserknappheit für immer ein Ende zu machen, hat man für die 12 Orte eine gemeinsame Wassererzeugung geplant, die nach den Plänen der groß. Kulturinspektion...

Gemeindevahltag. Am Dienstagabend fand in dem Vortort Kirchweid bei Görlitz für einen weggezogenen sozialdemokratischen Gemeindevahltag eine Erprobung statt.

Internationaler Kongress der Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufe.

Der Kongress trat am 27. August in Wien zusammen. Die Delegierten beschäftigten sich mit der Frage der internationalen Ausstellung der Druckereizugmaschinen...

Die Delegierten beschäftigten sich mit der Frage der internationalen Ausstellung der Druckereizugmaschinen und nahmen dann eine Besprechung der aus der Ausstellung zu ziehenden Lehren vor.

Die Delegierten beschäftigten sich mit der Frage der internationalen Ausstellung der Druckereizugmaschinen und nahmen dann eine Besprechung der aus der Ausstellung zu ziehenden Lehren vor.

Die Delegierten beschäftigten sich mit der Frage der internationalen Ausstellung der Druckereizugmaschinen und nahmen dann eine Besprechung der aus der Ausstellung zu ziehenden Lehren vor.

Die Delegierten beschäftigten sich mit der Frage der internationalen Ausstellung der Druckereizugmaschinen und nahmen dann eine Besprechung der aus der Ausstellung zu ziehenden Lehren vor.

Chorschulen.

Es wird sehr mode, daß sich Theater ihre Chorpersonal selber heranzubilden suchen. Künstlerische Gründe werden dafür ins Feld geführt, der eigentliche Grund wird aber wohl darin zu suchen sein, daß man in den Chorschulen billiger und gesünder Kräfte hat...

Leinen (Dresden) vertrat einen Antrag der deutschen Generalversammlung, seitens des internationalen Sekretariats eine Schrift über die Lohn- und Arbeitsbedingungen der einzelnen Länder herauszugeben...

Der belgische Vertreter erklärte, daß es in seinem Lande infolge von Angriffen der Unternehmer gegen die Organisationen zum Kampf kommen kann. Der Kongress erklärte: Bewusstheit sich das, dann ist der belgischen Organisation die Hilfe der anderen Organisationen sicher.

Dann wurde einer Kommission die Beratung eines von Deutschland ausgearbeiteten neuen Statuts überwiesen, zu dem verschiedene Länder Abänderungsanträge gestellt haben.

Weiter wurde beschloffen, den nächsten Kongress in London abzuhalten. Am Donnerstag gehen die Verhandlungen weiter.

Viertes Verhandlungstag.

Grünwaldt (Wien) lenkte die Aufmerksamkeit auf die Propagandamittel zur Gewinnung der jugendlichen Berufskollegen, wobei er besonders den Romanen die Einrichtungen der österreichischen und deutschen Organisationen als nachahmenswerte Beispiele aufzeigte.

Dann erfolgte die Beschlußfassung über eine vom internationalen Sekretariat ausgearbeitete Vorlage eines neuen Statuts. Dasselbe war von einer Kommission, bestehend aus Mülhberger (Wien), Leinen (Dresden), Pichon (Paris), Tomajini (Mailand), Boels (Brüssel) und van Duij (Amsterdam) vorgeberaten worden.

Gewerkschaftliches.

Der „Gutenbergbund“ auf dem Kriegsspaß. Bekanntlich ist den Schwarzen die Neutralität des Verbandes der Deutschen Buchdrucker schon längst ein Dorn im Auge und sie wollen unter allen Umständen, daß die in der Badmischelpresse beschäftigten Buchdrucker und Schriftsetzer sich im „Gutenbergbund“, der den christlichen Gewerkschaften angeschlossen ist, organisieren...

Der christlichen Buchdruckerorganisation ist es jetzt auch gelungen, im nördlichen Baden festen Fuß zu fassen. Letzten Sonntag fand in Mosbach die Gründung einer Bezirksorganisation für Nordbaden statt.

Es ist natürlich, daß sich die Choristen und Choristinnen gegen diese Massenzüchterei von Konkurrenten und Konkurrentinnen auf dem Arbeitsmarkte der Kunst wehren. Die Gelegenheit, Beschäftigung an Theatern zu finden, ist ohnehin schon sehr gering, wie die Bezahlung meist ärmlich.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden. Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 8 des 8. Jahrganges, August 1913. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiter-Verband in Berlin.

ten Buchdrucker noch von dem Austritt aus dem Verband und dem Uebertritt zum Bunde abhielt.

Der Schriftsetzer im „Bad. Beobachter“, der diesen Schmarren hat zusammenfassen müssen, wird sich wohl schnepp gelacht haben. Wir wollen nun einmal die Unterstühtungsbedingungen des Verbandes und des Gutenbergbundes einander gegenüber stellen.

Bei der Arbeitslosen-Unterstützung am Ort ist das gleiche Verhältnis zu konstatieren. Während auch hier der Verband der Deutschen Buchdrucker die Unterstützung je nach der Beitragsleistung auf die Dauer von 280 Tagen zahlt, gewährt der Gutenbergbund selbst bei der höchsten Beitragsleistung diese Unterstützung nur 140 Tage lang, genau die Hälfte der vom Verband gewährten Dauer.

Nach 13 Wochenbeiträgen zahlt der Verband 13 Wochen lang pro Tag 1,40 Mk., bei 26 Beiträgen 26 Wochen lang 1,40 Mk., bei 52 Beiträgen 52 Wochen lang 1,40 Mk.

Sowohl bei der Arbeitslosen wie bei der Kranken-Unterstützung tritt die Ueberlegenheit des Verbandes so recht in die Erscheinung, wo die Unterstützung noch einmal so lange gewährt wird als im Gutenbergbund.

Der Verband der Deutschen Buchdrucker gewährt die Invaliden-Unterstützung nach Leistung von 450 Beiträgen in Höhe von 7 Mk. wöchentlich, während im Gutenbergbund die Invaliden-Unterstützung mit 5 Mk. wöchentlich einsetzt und eine Unterstützung von 7 Mk. wöchentlich im Gutenbergbund erst nach Leistung von 780 Beiträgen erzielt werden kann.

Bezüglich der vom Verband gewährten Unterstützungen beim Todesfall des Mitgliedes genügt wohl der Hinweis, daß mit dem Gauzuschuß diese Unterstützung bis 430 Mk. beträgt.

Wir raten daher all denen, die auf solche Annoncen hin Lust in sich verspüren, zur Bühne zu gehen, vordeshenden Brief schriftlich ihrem Gebächtnis einzuprägen, und wenn dies nicht genügen sollte, sich zwecks genauer Auskunftserteilung vertrauensvoll an uns zu wenden.

Man sieht hieran wieder, daß es, wenigstens in sozialer Beziehung, um den „beredenden Einfluß der Kunst“ auf die Theaterverwaltungen manchmal recht mies steht.

Das Augustheft bringt nochmals einige Abbildungen von Wohnungsseinrichtungen aus der Leipziger Bauausstellung und zeigt dann in photographischer Wiedergabe, in welcher interessanter Art sich Holzarbeiter allein mit Hilfe der Präzisionsmaschinen bedienen lassen.

Chorjungen.

Die genannte Chorjungen-Zeitung bemerkt dazu: „Die Hilfe aus der Erde schicken allerorts Chorjungen empor. Fast überall kultivieren die Bühnenleiter Massenzüchterei und in den meisten Fällen noch unter den verlockendsten Angeboten, die direkt schwindelhaft zu nennen sind.“

te 2. Partei ung voll- h in den treu zur tion nur ng von auf die Hof sich, behaltung m. Das worden, mollen gen; die det wer- In spal- natür- ist in iberalen bei. Et e Wahr- kommt ademo- wollen.“ Badische er zum und von n. age. aus St. die foga- aus der Gemäße emen von erfülltten bekannt n Korn- gefüllten Köcher- auch hat zu lei- ts“, auf esse an- Gras- ist, daß a an e ken- schöpfe. es wert hüßeboll fänften - Ge- schicht bei ok. Mon- che Zu- wegung. Duffe. - Gläner. elle, der ebeiters. row. - dem die schritten er Waf- en war: a die en alten Ehenf- sprach. ion. entgegen leiden, n hatte. war so le schon mit den mnte. daß sie ort, ich Audj es, was diesem berg be- als alles Bedürfnis, undfäße über- sollte. Hofmeister anderes eine Art Marie den bei- dem Berni ein ge-

Soziale Rundschau.

Unterwiesheim, 30. Aug. Wir machen an dieser Stelle nochmals auf die morgen nachmittag stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam, in welcher Buchdrucker Abele-Karlsruhe über „Die Reichsversicherungsordnung“ (Inhaltsverzeichnis) sprechen wird.

* **Trinkerheilstalt Nenzen.** Bekanntlich besteht Baden in Nenzen eine Heilstätte für Alkoholtrinker. Jedesmal erfreulich ist es zu sehen, wie die Erfolge dieser Anstalt von Jahr zu Jahr sich steigern. Dabei ist die Anstalt eine offene Anstalt, d. h. es werden nicht bloß alle Konfessionen in gleicher Weise behandelt, sondern es ist auch die Anwendung von Zwangsmitteln jeder Art grundsätzlich ausgeschlossen. Auch werden Nichtabenezer aufgenommen; Esch-Lothringen hatte allein acht, Württemberg einen Insassen von den 66 des letzten Jahres gestellt. Im letzten Bericht wird darauf hingewiesen, daß nur dann von einer Heilung geredet werden kann, wenn die Entlassenen Enthaltsamkeit pflegen, und von einer Besserung, wenn sie wenigstens mäßiger trinken als vorher. Bei genügender Aufenthaltsdauer waren 66 Prozent als geheilt, 5 Prozent als gebessert und nur 9 Prozent als rückfällig zu bezeichnen. Wie aber werden solche Erfolge erzielt? Ein Satz des Hausvaters möge die Antwort der Frage bilden: „Es ist noch nie ein Trinker durch Mäßigkeit gerettet worden.“ Also völlige Enthaltensamkeit ist nötig, um freiwillig natürlich auch eine freiwillige Abstinenz der Angehörigen, sobald der Patient wieder hinauskommt. Zu alledem kommt dann die Arbeit, besonders im Sommer im Garten, im Winter in der neuerrichteten Werkstatt, als teilweiser Ersatz der Sommerarbeit. Alles in allem, die Arbeit ist auch im vergangenen Jahr nicht vergebens gewesen. Möge es zum Heil so vieler Menschen und Familien immer so bleiben!

Aus dem Lande.

Zurlach.

— **Ueber die „Privatvermögensverwaltungs- und Darlehens-Kasse“** Heinrich Diehl hier ist seit einigen Tagen der Konkurs verhängt worden. Das genannte Geldinstitut hatte an kleine Leute Darlehen gegen Verpfändung von Möbeln, Lebensversicherungen usw. und gegen entsprechende Zinsen, Provisionen, Vermittlungs- und Auskunftsgebühren abgegeben. Die Kundschaft war eine sehr große und erstreckte sich in weite Kreise, besonders auch in die nahe Residenz. Die Leute mußten neben einem Sicherheitsvertrag gewöhnlich auch noch Wechsel „per Sicht“ unterschreiben. Sicherem Vernehmen nach hat die verfallene „Privatvermögensverwaltung“ alle Ausstände über den Konkurs an den Hauptkapitalisten in Karlsruhe durch gerichtlichen Vergleich abgetreten.

Stillingen.

— **Die Komiteemitglieder des 46. Landtagswahlkreises,** sowie die Vorstandsmitglieder des sozialdem. Vereins und die Straßenschieber werden auf Montag abends 8 Uhr in das Nebenzimmer der Brauerei Hensel eingeladen. Parteigenossen, welche sich einer kleinen Parteiarbeit unterziehen wollen, sind ebenfalls eingeladen.

— **Für die Gemeindeglieder** findet morgen Sonntag 10 Uhr in der Brauerei Hensel eine Versammlung statt. In derselben wird über die Neuregelung der Löhne usw. gesprochen werden.

Rastatt.

— **Webel-Fest.** Die am Mittwoch abend im „Kappen“ abgehaltene Gedächtnisfeier für unsern geliebten Führer August Webel war überaus zahlreich besucht; man konnte daraus erkennen, wie nahe auch den Rastatter Genossen der Tod dieses großen Mannes gegangen ist. Genosse Weiler gab in einer einseitigen Rede ein treffliches Lebensbild des Verstorbenen; er forderte zum Schluß die Anwesenden auf, dem Vorbilde unseres Genossen Webel nachzugehen, der trotz der vielen und harten Erfahrungen, die ihm zuteil wurden, doch nur für ein besseres Los der arbeitenden Bevölkerung kämpfte.

Baden-Baden.

— **Trauerfeier für Webel.** Am Montag abend findet im Saale des Stadttheaters eine Trauerfeier für Genossen Webel statt, die Parteigenossen werden ersucht, vollständig zu erscheinen. Auch Frauen und Freunde unserer Sache sind herzlich eingeladen. Da der Arbeiter-Gesangverein „Frisch auf“ mitwirken wird, werden die Sänger ersucht, pünktlich zu erscheinen. Nach der Feier wird der Bericht der Wahlkreis-Konferenz gegeben werden.

— **Die „große Woche“** In der Rennwoche gelangen die vom fädischen Kurkomitee mit besonderem Geisicht inszenierten gesellschaftlichen Festveranstaltungen auf ihren Höhepunkt. Neben den Beleuchtungen des Kurhauses und seiner nächsten Umgebung, Feuerwerk und großen Konzerten, neben Blumenwagen-Storvo und einem Tanzabend der Pawlowa nahm ein dreitägiges Tanztournee das Interesse des nach jeder neuen Sensation begierig

greifenden internationalen Badepublikums gefangen. Die Zuschauermenge hatte sich zu den 8 Tourneenabenden, besonders leichten, am Mittwoch, in sehr großer Zahl eingefunden, so daß der große Konzertsaal des Konversationshauses die Zahl der Schaulustigen kaum aufnehmen vermochte. Der moderne, gewiß figurenreiche, Tanz, dem aber Temperament und Warmblütigkeit fehlen, vermag nicht jedermann zu entzücken. Man muß aber sagen, daß auf dem Parkett des Badener Kurhauses ganz ausgezeichnet gelangt wurde. Die Konkurrenz im Onetop und im Voston, sowie die Weltmeisterkämpfe im Tango brachten die meisten wertvollen Preise nach Berlin. Berufstänzer waren ausgesprochen, die tanzenden Paare aber derart eingeebnet, daß man schließlich zu der Ansicht gelangt wurde, der heutige schwierige Tanz werde auch nur unter dem Gesichtswinkel des Sports betrieben.

Offenburg.

— **Sozialdemokratische Partei.** Die Genossen und Genossinnen seien nochmals auf die heute abend stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam gemacht, die diesmal nicht im „Anker“, sondern in der „Neuen Fals“, oberer Saal, stattfindet. Beginn punkt 7 1/2 Uhr.

L. **Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz** wurde am Freitag der Landwirt Johannes Sohn von Friesenheime zu einer Geldstrafe von 10 Mk. und zur Tragung der Kosten verurteilt. Sohn hat Wutter nach Jahr auf den Markt gebracht, welche 36 Prozent Wasser enthielt. Das Schöffengericht hat ihn vorher zu einer Geldstrafe von 50 Mk. und zur Veröffentlichung des Urteils auf seine Kosten verurteilt. Die Berufungsinstantz urteilt, wie man sieht, in solchen Fällen viel milder. Leider!

1. **Vietigheim, 29. Aug.** Der hiesige Arbeiter-Radfahrerverein „Frisch auf“, Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ hält am morgigen Sonntag unmittelbar beim Orte ein Waldfest ab. Die Vereine der umliegenden Orte werden ersucht, sich recht zahlreich an der Veranstaltung zu beteiligen. Zusammenkunft am Gasthaus zum „Hirschk“, wonach sich der Festzug mit Musik durch den Ort nach dem Festplatz in Bewegung setzt. Abends findet im „Hirschk“ Tanzvergnügen statt.

* **Worsheim, 29. Aug.** Gestern fiel der 4 Jahre alte Willi Seht, auf dem Lindenplatz vom Geländer des Einganges der sechs Meter hohe Ufermauer hinab auf das gepflasterte Engvorland und zog sich erhebliche, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen zu.

* **Mannheim, 29. Aug.** Von einem schweren Unfall wurde in der Süddeutschen Drahtindustrie Waldhof der 48 Jahre alte verheiratete Arbeiter Johann Kiesel aus Wilsb betroffen. Als Kiesel im Begriff war, einen Draht auf eine Rolle zu fieden, setzte sich diese plötzlich in Bewegung und rief den Mann siebenbis achtmal im Kreise mit herum, bis er schwer verletzt liegen blieb. Die Kopfhaute wurde ihm auf der rechten Seite abgerissen, der linke Arm und der rechte Fuß gebrochen. — In der Mannheimer Papiermanufaktur fiel gestern der Arbeiter Friedrich Abenschein mit einem Rollen Papier die Treppe herunter und erlitt eine Gehirnerschütterung. — In einem Fabrikantenhofen an der Siemensstraße wollte ein lediger Fabrikarbeiter von Geddesheim den Treibriemen einer im Gang befindlichen Antriebsmaschine auf die Verrichte ausrichten. Dabei rief der Riemen die Maschine um und fiel dem Arbeiter auf die Brust und Beine, wodurch dieser schwere Verletzungen erlitt. — Beim Baden im Rhein ertrank oberhalb der Militärschwimmmanntast der 21 Jahre alte Schiffsheizer Johann Tornow vom Schlepper Wänscher-mann 3.

L. **Schutterwald, 29. Aug.** Ein Dreifachmaschinenunfall ereignete sich hier heute mittag. Der Dreifachmaschinenbesitzer H. H. brachte beim Hantieren an der Maschine, während dieselbe im Gange war, die Hand in dieselbe. Die Hand wurde ihm gerissen.

* **Reisenbach, 29. Aug.** Gestern fiel das anderthalb Jahre alte Söhnchen des Landwirts Ludwig Venz in einem unbewachten Augenblick in die gefüllte Wodewanne und ertrank. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

* **Neustadt i. Schw., 29. Aug.** Hier ereignete sich ein Automobilunfall, der immerhin noch gut abgelaufen ist. Der Chauffeur Greiber wollte mit einem Automobil eine etwas steile Straßentreppe hinabfahren und war offenbar mit dem Mechanismus des Wagens nicht ganz vertraut. Das Auto geriet in tosende Geschwindigkeit, überschlug sich und wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur kam wunderbarerweise nur mit leichten Verletzungen davon.

Der Nebelhaush in Efringen.

Ueber das Aufstreuen des Nebelhaush in Efringen macht Oekonomierat Vincenz in Mühlheim in „Landwirtschaftlichen Wochenblatt“ einige interessante Angaben, aus denen zu entnehmen ist, daß die Nebelhaush-Insektion schon vor mehreren Jahren erfolgt ist und nunmehr 900 Stöcke von der Nebelhaush befallen sind. Der Schaden werde dadurch gemildert, daß die von der Krankheit befallenen Nebelhaush meist schon ein hohes Alter aufweisen und nur einen geringfügigen Traubenbehang haben. Die örtliche Beobachtungskommission in Efringen und der Bezirksohmann

Theater und Musik.

Interims-Theater (Festhalle).

Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten von Felix Dörmann und Leopold Jacobson. Musik von Oskar Strauß.

Ende gut, alles gut, so können wir nach der Aufführung der letzten Operette, die die Direktion unseres Sommertheaters in der diesjährigen Spielzeit herausbrachte, des „Walzertraum“, sagen. Gern sah man sich wieder einmal das melodische, von echtem Wiener Humor und Gemütlichkeit getragene Straußsche Werkchen an. Man muß es der Direktion danken, daß sie nun auch noch Oskar Strauß hat zum Wort kommen lassen, der gewiß nicht zu den schlechtesten unserer Operettenkomponisten zu zählen ist. Sein „Walzertraum“ wird sicher noch manches Jahr auf dem Spielplan erscheinen, wenn schon so manches Ergebnis der heutigen Tage in der wohlverdienten Verfenkung verschwunden sein wird. Daß nun auch noch der „Walzertraum“ uns beschieden worden ist, verdanken wir wohl Herrn Köhler, der die Rolle des Joachim XIII., regierender Fürst von Klauenthum, sich zu seinem Ehrenabend gewählt hatte. Er schuf denn auch mit der Darstellung dieses alten Fürsten ein Kabinettstück feinsinniger Charakterisierungskunst. Er verstand es ohne jede Uebertreibung, die ja hier nur zu nahe läge, dennoch eine köstliche Operettenfigur auf die Bühne zu stellen, er ließ immer noch erkennen, daß Joachim XIII. trotz seiner „armen Dynastie“ dennoch ein Fürst ist, der etwas auf sich hält und kein Trottel, als der er von vielen gezeichnet wird. Herr Köhler durfte den Löwenanteil des Beifalls einheimen, zahlreiche Blumenpenden waren sichtbare Zeichen der Anerkennung, die sich Herr Köhler um das gute Gelingen so mancher Vorstellung in der

diesjährigen Spielzeit sowohl als Darsteller wie als Regisseur erworben hat.

Die übrigen Rollen lagen in nicht minder guten Händen. Herr Reno gab den Leutnant und Prinzgemahl recht feierlich war sehr gut bei Stimme, sein ganzes Spiel muß mit ehrlichem Lobe als recht gut anerkannt werden. Herr Kühle war ihm ein flotter Partner, der mit seinem Leutnant Monty in Spiel, Maske und Stimme Herrn Reno trefflich sekundierte. Eine prächtige Leistung bot wieder Herr Wersen in der Rolle des „Seitenlineals“, als Graf Lothar. Er war von bezwingender Komik. Herr Versen versteht aus den kleinsten Partien Kabinettstückchen der komischen Darstellungskunst zu machen, wir erinnern nur an die sonst kaum nennenswerte, aber von ihm so vorzüglich gezeichnete Rolle des Manager im „Graf von Luxenburg“. Er ist entschieden der schaupielerisch begabteste Künstler unseres diesjährigen Sommertheaterpersonals. Von den weiblichen Darstellern sei zuvörderst die Fräuzl des Fr. Cree genannt. Fr. Cree liegt mehr der Weiche, Sentimentale, das Soubrettenhafte, Feische fehlt ihr. Die reich mit edel Wiener Sentimentalität ausgestattete Rolle der Fräuzl gab ihr daher besonders reiche Gelegenheit, ihr schaupielerisches Talent sich betätigen zu lassen. Die Prinzessin wurde von Fr. Wagenstecher in gewohnt sicherer Weise, stimmlich ganz vorzüglich, gegeben. Ebenso die Oberammerfrau von Fr. Calliani.

Herr Wiegert stand am Dirigentenpult. Er verstand es in seiner ruhigen, sicheren Weise, Orchester und Darsteller zusammenzuführen, namentlich in der recht schwierigen Schlüßzene des zweiten Aktes. An der Regie, für die diesmal Herr Köhler zeichnete, war schlechterdings überhaupt während der ganzen Spielzeit nie etwas auszuweisen. H. W.

von Grenzach waren nie in der Lage Nebelhaushbestände festzustellen, zumal auch die Nebelhaushbestände niemals einen solchen äußerten. Beim Aufgraben der rückgängigen Nebelhaush fand man als Ursache für den schlechten Stand in der Regel Wurzelstümmel oder mangelhafte Pflege. Die letzte solonnenmäßige Nebelhaushbestände hat im Jahre 1904 stattgefunden. Wenn alles Leben der Nebelhaush erloschen ist, was schon nach drei Jahren der Fall sein kann, so wird von seiten der Behörde das Gelände zum Anbau von Getreide freigegeben werden. Bei der Neuanlage mit Nebelhaush kommt die Verwendung von widerstandsfähigen veredelten Amerikanern in Frage; die Entscheidung darüber steht dem Ministerium des Innern zu.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 30. August.

Zum Tarifkampf im Karlsruher Metzgergewerbe.

Die beiden Firmen Gebr. Hensel und Stefan Gartner rüsten sich eifrig zum Kampf, indem sie sich die Anwerbung von Streikbrechern angelegen sein lassen. Damit diese nützlichen Elemente keinerlei Gefahr ausgesetzt werden, hat man eine Anzahl Betten in die Geschäfte verbracht, damit die Herrschaften sich von den Strapazen des Streikbrechens ungehindert erholen können, ohne der anständigen Menschheit zu Gesicht zu kommen. Außerdem werden Rundschreiben an die Metzgermeister in der ganzen Umgebung verbreitet mit der Aufforderung, keine Fleisch- und Wurstwaren nach Karlsruhe zu liefern, was den Erfolg hatte, daß die Kundschaft der Firmen Hensel und Gartner mit Offerten von hiesigen und auswärtigen Metzgermeistern überschwemmt wurde.

Die Stimmung der im Kampfe stehenden Arbeiter ist eine ausgezeichnete. In einer gestern abend stattgefundenen Versammlung wurde über die Verhandlungsversuche mit Herrn Dr. Keiner in Mannheim berichtet, daß Herr Dr. Keiner — keine Zeit hatte, gestern den Beauftragten der Arbeiter zu empfangen. Heute wird nochmals bei Herrn Dr. Keiner angeklopft werden, hat er auch dann wieder keine Zeit, dann wird man sich sagen: Keine Antwort ist auch eine Antwort.

Alle Anzeichen lassen also darauf schließen, daß der Ausbruch des Kampfes unvermeidlich geworden ist. Die Kampfbereiten dürften, da die Verantwortung für den Kampf einzig auf die beiden Firmen fällt, die Unterstützung der gesamten Bevölkerung sicher sein.

Ein treffliches Beispiel von der Wahrheitsliebe der Firma Hensel liefert eine Mitteilung, die uns von der Ortsverwaltung der Maschinen und Heizer zugegangen ist. Danach sucht die Firma Hensel Maschinen. Stellsuchenden Maschinenisten sendet sie ein Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Unsere Maschinen, von denen der eine schon mehr wie neun Jahre bei uns ist, schließen sich der angebotenen Streikbewegung an. Wir sehen uns veranlagt, neues Personal einzustellen.“

Was hier die Firma Hensel schreibt, ist eine platt Unwahrheit. Sie hat den Maschinenisten gekündigt. Es muß um eine Sache sehr schlimm stehen, wenn sie nur mit solchen unlauberen Mitteln verteidigt werden kann. Die Maschinenisten werden aber auf solchen Reim nicht kriechen, Zugang ist streng fernzuhalten.

Der Streik der Lederarbeiter

in Mühlburg (138 Mann) und im Betrieb Jenther (60 Mann) nimmt jetzt schärfere Formen an, da die Direktion der badischen Lederwerke in einem an die Organisationsleitung gerichteten Schreiben die Verhandlungen für zwecklos erklärt. Die Herren fühlen sich stark und glauben, die Arbeiter würden nun zu Kreuze kriechen. Daß die Leitung der Firma sich in ihren Erwartungen getäuscht sieht, zeigen die markttheoretischen Inzerate in der „Bad. Press“ und dem „Tagblatt“. Dort werden Arbeiter in größerer Zahl und zu dauernder Beschäftigung zu „hohen“ Löhnen gesucht. Die „hohen Löhne“ sind 38 Pf. pro Stunde. Die Herren haben sich wohl selbst geschämt, im Inzerat mitzuteilen, daß der Stundenlohn nur 38 Pf. überträgt. Der städt. Arbeitsnachweis vermittelt auch Arbeiter; sobald die Leute von den „hohen“ Löhnen hören, ziehen sie wieder ab und erklären, um solchen Schundlohn arbeiten sie nicht. Wie bescheiden die Forderungen der Arbeiter sind, geht daraus hervor, daß sie nur einen Anfangslohn von 38 Pf. pro Stunde für Tagelöhner und 51 Pf. pro Stunde für gelernte Gerber fordern. Die Höchsthöhe der Tagelöhner sollen nach einem Jahr 43 Pf. pro Stunde betragen und für gelernte Leute im dritten Tarifjahre 52, 53, 54, 55 Pf. pro Stunde bei 40stündiger Arbeitszeit. Diese Forderungen müssen als bescheidene und gerechte gelten. Will die Firma den Frieden, so find die Arbeiter bereit, jederzeit zu diesen Lohnsätzen die Arbeit wieder aufzunehmen, andernfalls wird eben der Sohn des Herrn Direktors wohl oder übel noch längere Zeit Streikarbeit verrichten müssen.

Der Polizeidirektion möge zur Nachricht dienen, daß die streikenden Arbeiter auch ohne Schutzmannsposten sich wohl fühlen und auch die Kriminalschulleute anderweitig bessere Anwendung finden könnten als in der Wirtschaft zum „Ramm“ in Mühlburg, um dort die bösen Streiker zu überwachen. Auch für die andern Gäste ist es nicht angenehm, unter Polizeiaufsicht zu stehen. Ein solches Verhalten bedeutet nur eine Kapitane für den Wirt und eine Geschäftschädigung desselben.

Unser Stadtgarten im Spätsommer.

Schon neigt der Sommer mählich seinem Ende zu. Nur noch wenige Wochen und die ersten Stürme werden durchs Land brausen, den nahenden Herbst verkündend. In diesem Uebergang von Sommer zum Herbst, der sich jetzt langsam vollzieht, entfaltet die Natur eine ganz besondere, gar üppige Pracht. Manchem ist es ja nicht vergönnt, die schönen Stunden, die uns der August in der Regel beschert, durch längere Wanderfahrten oder Erholungsreisen auszukosten: Viele sind an die Stadt gebunden und Geschäft und Arbeit geben oft nur den Sonntag und die Abende frei. An solchen aber finden sich auch in der Stadt die mannigfachen Abwechslungen und Fertreunnen. Nicht zuletzt wird jetzt noch für ein paar Wochen

No

Der

Turner
Namen
ihn nat
den Uel
ihm gel
teutlich
das „B
Sitte b
fälle, di
ihnen ge
stehende
trotz sein
geschma
aufgenom
dal von
nern an
ableiter
gewaltig
bemerkte
und Un
„nation
kommun
festes a
Seute, si
losziehen
den Aus
Serr
ein furd
blatt“, u
das „Be
teutliche
strebend
unser 12
schweig
gegen e
Proteste
das erste
wenn er
Deutsch,
miserabl
Ausshu
energisch
blatt“, b
so schließ
Das
zweite fr
sels kau
auf dem
deutsch
nicht ein
mit Sto
deten un
eine Kul
halb ber
vieler u
möglich
Herr
artikel
Der M
im 10. S
hat. Er
freisen, k
gommene
eine klei
ein Rom
Zunäch
zweiten
„D
kennen
in sch
losgege
Nach
Hofheim
blatt“ ni
„F
den be
tungsbr
tützt
Nun
Deutsch
schreibt:
„G
nie de
liner A
entrißt
Treu d
Ein a
„G
Schi
des „R
bring
grün
wa h
Ein a
daß m
einer
Auch
Mitte d
ich mein
Auch die

unser im schönsten Flor stehender Stadtpark ein willkommener Erholungsort in den Ruhestunden sein. Es ist eine Lust, in dem freundlichen Gartenrestaurant den frohen Weisen der Musik zu lauschen oder auf dem stillen, grünlichmühen See hinauszuwandern oder durch die duftenden Blumenhaine zu wandeln. Entlang dem Promenadenweg am See erstreckt sich das Auge des bunten Gemisches der auf den Staudenrabatten vereinigten Blumen; im Bassin der tropischen Wasserpflanzen ist die Victoria regia gegenwärtig wieder in reichster Entwicklung begriffen und zeigt fortwährend neue Blüten. Zwischen dem Weiher und dem Rosarium, in welchem die Rosen eben in zweite Blüte kommen und süßen Duft verbreiten, entfaltet der Korallenstrauch seine scharlachroten Blüten. Wundervoll auch prägen allenfalls die schneeweißen Blüten des Stiefmüllers, dann die weißen Sortensien, die bunten ausländischen Waldreben und die sogenannten Flammenblumen, die, im ganzen Garten zerstreut, vom reinsten Weiß und Violett bis zum leuchtenden Rot erstrecken. Daneben verlohnt sich zurzeit ganz besonders ein Gang durch die Gewächshäuser, wo beispielsweise Orchideen in üppigster Blüte stehen. Im Tierpark lockt dann wieder andere Unterhaltung; namentlich über die im Frühjahr eingetroffenen Seelöwen noch immer große Anziehungskraft aus.

Für die nächsten Tage wird Alt und Jung eine neue Ueberraschung bevorstehen: Drei allerliebste kleine Leoparden, die das Elternpaar beim Varenzinger dem Garten beschert haben, werden ihrem engen Gefolge, in dem sie sich, von einer mitfühlenden Gündin ärmlich bewahrt und genährt, zunächst noch verborgen halten, entnommen und der Schaulust der vielen Verehrer des Gartens preisgegeben werden. Nach all der mannigfachen Zerstreuung wird man es dann nicht veräumen, noch dem südlichen Teile des Gartens einen Besuch abzustatten; denn die gegenüber dem neuen Hauptbahnhof stattfindenden Verbesserungen und Verbreiterungen der Anlagen beanspruchen weitest Interesse. Und hat man erst den Lauterberg erklimmt, so schweift der Blick über die mächtigen Bahnhofshallen weit hinaus in die blauen Berge des Schwarzwaldes, der Rogegen und Gardt.

Der Kinderausflug des Touristenvereins. Die Naturfreunde am letzten Sonntag hatte als Ziel des vielbesuchten Albtal am Eingange des Moosbaltales. Der Frühzug der Albtalbahn brachte schon etwa 50 Teilnehmer nach Busenbach, von wo eine hübsche Wanderung auf dem Graf Menaweg die Teilnehmer zum Sammelplatz führte. Der Haupttrupp erschien den Bruchhäusern kommend, etwas später. Andere wieder benützten den schönen Sonntag morgen zu einer Frühbour und wanderten schon von Hause aus. Es waren schließlich über 300 Personen, die sich teils in Gruppen, teils in einzelne Familien auf der von prächtigen Eichen und Buchen beschatteten, mit Moos gepolsterten Waldschlucht niedergelassen hatten, darunter etwa 130 Kinder. Das entwiderte sich ein reges Leben. Auf kunstgerecht aufgestellten Gerden dampfte bald aus zwei mächtigen Hefen ein wohlriechender Cacao, der den Kindern mit Weid und Wepeln in Hülle und Fülle gereicht wurde. Mit Spielen aller Art schwanden die Stunden in dem grünen, schönen Walde nur allzu rasch dahin. Gegen 6 Uhr abends mußte leider, da drohende Gewitterwolken gegen das Albtal zogen, aufgetrieben werden, um nach 1 1/2 stündiger Wanderung von Busenbach aus mit der Albtalbahn die Heimat wieder zu erreichen. Trotzdem der Kinderausflug mehrmals wegen schlechter Witterung und auch aus Rücksicht auf andere Veranstaltungen verschoben werden mußte, ist nun dennoch sein Verlauf ein durchaus befriedigender gewesen. Groß und Klein werden mit Freude an die in freier Waldluft erlebten Stunden zurückdenken.

Die Ferienkolonien von Bernersbach und Erbersbrunn treffen heute abend 7.06 am Hauptbahnhof ein. **Anfall.** Ein lediger Tagelöhner aus Zürich wurde heute früh 1/2 Uhr in der Kapellenstraße von einem epileptischen Anfall betroffen, wobei er zu Boden fiel und sich an Mund und Nase erheblich verletzete. Da er hier ohne Wohnung ist und sich die Anfälle auf der Polizeiwache, wohin er durch Schuppleute gebracht worden war, wiederholten, wurde der Erkrankte mittelst Krankenautos in das städtische Krankenhaus überführt. **Unterdrückung.** Ein lediger 24jähriger Tagelöhner aus Dornbach hat einem Schachtmeister 270 M. unterschlagen und ist flüchtig gelaufen.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Stadtpark-Konzert mit billigen Eintrittspreisen. Auf vielseitigen Wunsch findet heute, Samstag, 30. August, von 8 Uhr abends ab nochmals ein Konzert mit billigen Eintrittspreisen statt. Es wird von der Feuerwehr- und Bürgerkapelle unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn S. L. i e s e ausgeführt werden. Das Programm enthält beliebte Melodien aus Opern und Operetten, sowie „Potpourri über Soldatenlieder“ usw. Der Besuch dieses Konzertes ist ganz besonders zu empfehlen.

Freizeitsport im Stadtpark. Morgen Sonntag, vormittags von 12 bis 1 1/2 Uhr, findet im Stadtpark wieder ein Freizeitsport statt. Es wird von der Feuerwehr- und Bürgerkapelle ausgeführt werden (Direktion S. L. i e s e) und enthält folgendes Programm: 1. Prinz Heinrich Marsch von Eilenberg. 2. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame“ von Boieldieu. 3. Melodienfranz aus E. M. v. Weber, „Jesuch“ v. Schreiner. 4. Anna, was ist denn mit Dir? Walzer nach Motiven der Operette „Der liebe Augustin“ v. Fall. 5. „Sochets-Ständchen“, Serenade v. Kofe. 6. Zimmer Hott! Marsch v. Sud.

Verein Volkshilfe. Wir machen unsere verehrl. Mitglieder (korporative und persönliche) nochmals darauf aufmerksam, daß konsequente des Residenztheaters unsern Mitgliedern außerordentliche Vergünstigungen gewährt werden, und zwar sind während des Monats August und bis 15. September die Eintrittspreise ganz bedeutend ermäßigt: 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 25 Pf., 3. Platz 15 Pf. Spielzeit täglich von 8-11 Uhr. Kinder haben täglich von 8-1/2 Uhr Zugang. Die Karten sind in der Geschäftsstelle, Akademiestraße 67 von 9-4 und 1/2 Uhr erhältlich. — Zum 9. September, abends 1/2 9 Uhr, erhalten unsere Mitglieder in das Sommertheater zur Aufführung „Die im Schatten leben“ von Hofenow ermäßigte Eintrittskarten, die in der Geschäftsstelle zu haben sind.

Sommer-Theater. Heute findet zu Gunsten des Chorpersonals und gleichzeitig als Ehrenabend für Herrn Kapellmeister Wiegert die letzte Aufführung des „Fidelen Bauer“ statt. Herr Kapellmeister Walter Wiegert tritt an diesem Abend zum erstenmal als Komponist vor das Karlsruher Publikum und zwar mit einem größeren Konfuz, welches seiner Komposition zu Grillparzer's Hinfrau entnommen ist. Das Publikum, welches dem feinsinnigen Leiter unseres Orchesters stets volle Anerkennung für seine Leistungen am Pult gezollt hat, wird nicht versäumen, sein Interesse für Herrn Kapellmeister Wiegert auch an diesem Abend durch zahlreichen Besuch kund zu geben. Um so mehr, da dieser Abend zugleich Benefizvorstellung für die Herrschaften des Chores ist. Die Besetzung ist dieselbe wie in der Erstaufführung, nur singt für den ausgeübten Herrn Leiter, Herr F e l s n e r die Rolle des Stefan.

Das Residenztheater wartet wieder mit einem außerlesenen Programm auf. Das Drama „Zwei Mütter“ ist ein erstklassiger Kunstfilm mit wirkungsvollen Effekten. Ein weiteres größeres Drama „Das Gesicht eines Königs“ behandelt den historischen Fall Karls I., dessen Ende eines der traurigsten Ereignisse in der Geschichte Schottlands bildet. Bei den humoristischen Darbietungen ist der bekannte Max Linder vertreten mit dem von ihm verfassten „Liebesbrief“. Die vorzügliche Naturaufnahme „Der Fluß Cabari“ macht uns mit den fruchtbaren Gegenden Indiens bekannt und das Pathé-Journal illustriert die neuesten Begebenheiten.

Lichtspiele — Metropollins. In dem neuen ab heute laufenden Spielplan finden wir wiederum eine reiche Auslese moderner und vornehmer Filmkunst. In der Spitze der Darbietungen steht zunächst ein steller Noman aus Künstlerkreisen „Aradne“ genannt. Dieser Film, der von Schauspielern erster deutscher Bühnen dargestellt wurde, ist reich an fesselnden Momenten und packender Darstellungskunst. Ein spannendes Bildwörterbuch: „Der Bandmesser und der Ephepreiter“ weist ferner der Spielplan auf. Außerdem macht er uns mit einem neuen Wundertuch (Wubi nach Kirichen) bekannt. Wubi, der kleinste und zugleich größte Filmkomiker des Kontinents hat sich schon längst die Herzen aller Kinobesucher im Sturm erobert, durch seine grabatistische Drollerie und seinen unwürdigen Humor. Der Rest des Programms setzt sich aus einer Reihe erstklassiger Bilder humoristischer aktuellen und wissenschaftlichen Sujets zusammen.

Café Bauer. Mit dem 1. September nehmen die Konzerte wieder ihren Anfang. Sie werden ausgeführt von dem Wiener Salm-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Rudi S e l l e r. Die Konzerte beginnen abends um 9 Uhr.

Das Volkstheater beginnt am Montag, den 1. September, abends 8 Uhr, seine Spielzeit 1913/14 mit einem erstklassigen Variete-Programm, es ist dies die fünfte Saison unter der bewährten Direktion Gustav K i e f e r.

Olympische Wettkämpfe. Der definitive Melbeschluss zu den am Sonntag, 31. August, stattfindenden ersten nationalen olympischen Wettkämpfen des Fußballklub „Phönix“ G. B. (Phönix-Memoria) brachte ein für den Saisonabschluss nicht erwartetes Ergebnis. 90 Teilnehmer haben rund 180 Meldungen abgegeben. Die einzelnen Konkurrenzen sind durchweg gut besetzt und steht somit guter Sport bevor. Der Gabentempel, welcher sehr reichhaltig ist, ist heute nachmittag, sowie auch am Sonntag bis nachmittags 2 Uhr in den Schaufenstern des Zigarrengeschäfts Mehle, Ede Waldtrape und Kaiserpassage, ausgestellt. Es bleibt zu hoffen, daß sich die Sportgemeinde zahlreich einfindet. Bei guter Witterung findet während den Nachmittagskämpfen Konzert statt.

Fußballsport. Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz in Mühlburg an der Gonselstraße F. C. Ludwigschafen 1905 und die 1. Mannschaft des F. C. Mühlburg. Das Vorspiel in Ludwigschafen endete mit einem Siege der 1905er von 3:5 Toren und wird Mühlburg alles aufbieten müssen, um die damals erlittene Niederlage wieder gut zu machen. Mühlburg stellt zum erstenmal seine komplette, ganz neu zusammengestellte Liga-Mannschaft ins Feld und ist ein sehr interessantes Spiel zu erwarten. Das Spiel beginnt um 3 1/2 Uhr. Um 5 Uhr spielt F. C. Mühlburg 5 gegen F. C. Concordia 3. Vor dem Spiel der Liga-Mannschaft treffen sich um 2 Uhr die Ersta-Mannschaften des F. C. B. und des F. C. Mühlburg.

Werfet gelesene Nummern nicht weg, sondern gebt sie zur Agitation weiter.

Neues vom Tage.

Liebesdrama. **Kaiserslautern, 29. Aug.** (Privattelegramm.) Heute nacht spielte sich in der Kaiserstraße dahier ein Liebesdrama ab. Der 22jährige Aushilfslehrer Eduard Caspar hatte seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit einem Mädchen namens K o p e z i unterhalten, das dieses lösen wollte, weil ihre Mutter dagegen war. Caspar feuerte auf das Mädchen, als es mit der Mutter nach Hause ging, einen Revolvererschuß ab, der aber die Mutter am linken Oberarm traf. Darauf jagte sich Caspar eine Kugel in die Schläfe und verletzete sich so schwer, daß er heute gestorben ist.

Großfeuer. **Mühlhausen i. G., 29. Aug.** Ein Schadenfeuer großen Umfanges zerstörte in der vergangenen Nacht das im Lamm Viehhof gelegene Zweigegeßel der Imprägnieranstalt Gebr. S i m m e l s b a c h in Oberweier-Baden. Das Feuer brach gegen 11 Uhr aus, fand in den ungeheuren Holzvorräten reichliche Nahrung und griff mit riesiger Schnelligkeit um sich. Zur Verhinderung der Feuerwehre von Mühlhausen wurde eine Dampfmaschine von Mühlhausen zu Hilfe gerufen. Der Schaden wird auf 20.000 Mark geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt. Die Sägerei und fast der gesamte Holzvorrat ist zerstört.

Strasbourg i. G., 30. Aug. Gestern abend gegen 6 Uhr geriet auf noch unaufgeklärte Weise auf dem Güterbahnhof Strasbourg-Neudorf ein Wagon Schwefel in Brand. Infolge des herrschenden Windes begann das Feuer auf die in der Nähe befindlichen Mehl- und Getreidelager der Kunstmühle D e e r - G a n z a u überzugreifen, die binnen einer Stunde niederbrannten. Wie die „Strasburger Post“ meldet, sollen 30.000 Säcke verbrannt sein. Der mit mehreren Automobilspritzen vorgehenden Feuerwehre gelang es, den Brand auf die Mehlager zu beschränken.

Der geohrfeigte Leutnant. **Strasbourg, 29. Aug.** Beim Einlaufen des Tages, der die Besucher des geistigen Rennens in Baden-Baden kurz vor 11 Uhr abends nach Strasbourg zurückbrachte, entstieg ein Dragoner-Leutnant aus Gaggenau in Begleitung einer Dame dem Zug. Im Empfangsraum des Bahnhofes trat eine zweite Dame auf den Offizier zu und ohrfeigte ihn ohne viel Federlesens. Der verblüffte Kavallerist, der die Gründe dieser Attacke zu kennen schien, zog den Degen und drang auf die Dame ein. In diesem Augenblick warf sich ein Feldwebel vom Infanterieregiment Nr. 10 zwischen die ungleichen Kämpfer und verblüdete ein Blutvergießen. Die Dame wurde abgeführt, weigerte sich aber, ihre Personalien anzugeben. Hierauf wurde sie entlassen, weil dieser Offizier wollte noch gegen den Feldwebel einschreiten, weil dieser behauptete: „Fui, das ist eine Schande für die ganze Armee!“ Bei der ihm ungunstigen Haltung des Publikums zog er es aber vor, im Automobil von der Wildstraße zu verschwinden.

Vermächtnis für wohltätige Zwecke. **Wiesbaden, 28. Aug.** Der am 22. August verlebene, 70 Jahre alte Rentner Ernst Grebert, der früher Hotelier in

Langenschwalbach gewesen ist, vermachte seiner Vaterstadt Langenschwalbach sein fast eine Million betragendes Vermögen zu wohltätigen Zwecken. In dem Testament, das Grebert hinterlassen, wird bestimmt, daß aus einer zu gründenden Grebert-Stiftung 50.000 M. zur Herstellung eines Gesehungsheims für bedürftige Frauen verwendet werden sollen. Ferner sollen 100.000 M. für eine Kleinkinderschule, 50.000 M. für ein Heim alter Leute und weitere 50.000 M. für die Errichtung eines der Stadt Langenschwalbach noch fehlenden Volkshaus Verwendung finden. Der Verstorbene hat weiter der katholischen Gemeinde in Langenschwalbach 25.000 M. und dem Kurverein den gleichen Betrag vermacht.

Anglistische Fälle. **Bilbao, 29. Aug.** Bei Las Arenas hat ein Fischerboot Schiffsbruch erlitten. Acht Personen ertranken.

Frankfurt a. O., 29. Aug. Gestern abend unternahmen vier Personen von Frankfurt a. O. aus eine Angelpartie auf der Ober. Bei der Rückfahrt fiel kurz vor der Angelstelle der Schriftsteller Richard Busch und der Goldbildhauer Carl Thiem in Wasser. Beide ertranken.

Hirschberg i. Schl., 29. Aug. Wie die „Schlesische Gebirgszeitung“ meldet, führte in der dortigen Papierfabrik Belende der Maschinenführer Sinke in der vergangenen Nacht von einer Leiter in eine Papiermaschine. Dem Unglücklichen wurden Kopf und Gliedmaßen total zerquetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Mordaffäre. **Berlin, 29. August.** Vor drei Jahren erregte in Como ein Mord großes Aufsehen. In einem Koffer wurde eine zerstückelte Frauenleiche gefunden. Der Gattenmörder wurde in Amerika verhaftet. Die Auslieferungsverhandlungen zogen sich bis jetzt hin. Gestern ist der Mörder in Italien angekommen. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Neapel meldet, traf dort unter Eskorte an Bord des Dampfers „Italia“ der Amerikaner Porter Cheriton aus New York ein, der 1910 seine Frau in Como ermordet hatte. Porter floh unter falschem Namen in seine Heimat wo er aber erkannt und verhaftet wurde. Zahlreiche Verhörstatter suchten Porter zu sprechen. Die Polizei verhinderte aber jedermann, auch den amerikanischen Konsul am Zutritt zum Dampfer. Porter sollte in der letzten Nacht nach Como gebracht werden, wo die Schwurgerichtsverhandlung stattfinden wird. Sein Advokat, so heißt es, erhoffe eine Freisprechung.

Die Macht der Uniform. **Berlin, 28. Aug.** Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Dresden: Ein Herr, der volle Majorsuniform trug, erhob auf Grund einer amtlichen Bescheinigung, eine Offizierswitwe, noch lebe, 27 Jahre hindurch die Pension für seine Mutter, obwohl diese längst tot war. Im ganzen handelt es sich angeblich um 33.000 M. Die Angelegenheit wurde bekannt, als die Pension nicht mehr erhoben wurde, weil der Major inzwischen ebenfalls verstorben war.

Fliegerabsturz. **Hamburg, 29. Aug.** Heute vormittag ist der Flieger Caspar mit einem Passagier aus 15 Meter Höhe auf dem Flugfeld Fußbüttel abgestürzt. Caspar erlitt einen Rippen- und Nasenbruch, sein Passagier, Kauer, einen Oberschenkelbruch. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Apparat ist vollkommen zertrümmert. Die Ursache des Unglücks ist wahrscheinlich Motordefekt.

Entsprungene Fremdenlegionäre. **Hamburg, 28. Aug.** Vier sind wieder fünf Deserteure der Fremdenlegion eingetroffen. Vier von ihnen sind auf dem Transport von Oran nach Longking an Bord eines französischen Schiffes ins Meer gesprungen und an Land geschwommen. Sie erhielten von Engländern Geldmittel und begaben sich nach Alexandria, von wo sie sich nach Deutschland einschifften. Einer der Flüchtigen ist ein Amerikaner namens G ü l s m a n n. Er hatte eine abenteuerliche Flucht hinter sich. Er desertierte mit neun Kameraden, die sämtlich von Beduinen angegriffen und niedergemetzelt wurden. G ü l s m a n n entging angeblich dem Tode nur dadurch, daß er sich dem Häuptling der Beduinen gegenüber als deutscher Reichsangehöriger ausgab. Der Häuptling nahm G ü l s m a n n in seinen persönlichen Schutz und führte ihn dem deutschen Konsul in Tanger zu. In Hamburg wurde G ü l s m a n n festgenommen, weil er sich angeblich der Militärpflicht entzogen hatte. Als sich jedoch herausstellte, daß er amerikanischer Staatsbürger ist, wurde er freigelassen.

Ausgewiesene spanische Arbeiter. **Paris, 29. Aug.** Aus Toulouse sind ein Kommissar, 50 Polizisten und 200 Gendarmen nach Hospitalay abgegangen, um den dortigen Arbeitgeber Kellei zu zwingen, 850 bei ihm beschäftigte spanische Arbeiter, die von der Regierung ausgewiesen sind, zu entlassen. Der Grund der Ausweisung der spanischen Arbeiter liegt in heftigen Schlägereien zwischen spanischen und französischen Arbeitern.

Verlegte Naphtha-Quellen. **Petersburg, 29. Aug.** Sämtliche Gesellschaften von Maschto in Kaukasien haben mit Ausnahme von dreien die Ausbeutung der Naphtha-Quellen eingestellt, da diese vollständig verlegt sind. Die Verluste sind enorm.

Sturmschäden. **Lotos, 29. Aug.** Durch einen Taifun wurde hier großer Schaden angerichtet. Etwa 20 Personen kamen ums Leben. Hunderte von Bräuden wurden zerstört. Auf dem Berge Komagatale sind 17 Kinder ums Leben gekommen. In Lotos stehen 15.000 Häuser unter Wasser. An den Eisenbahnen und an der Ernte sind große Schäden verursacht worden.

Der Brand auf dem Imperator. **New York, 29. Aug.** Der Brand auf dem Imperator entstand in der Vorratskammer. Die dort liegenden Mengen von Fett und Delen führten dem Feuer reichliche Nahrung zu, so daß es sich mit rasender Geschwindigkeit verbreitete. Während die eine Hälfte der Mannschaft die Flammen bekämpfte, war die andere damit beschäftigt, die Passagiere auf die Landungsbrücke zu bringen. Die New Yorker Feuerwehr schickte zwei Feuerwehrschiffe und auch die Feuerwehren von Hoboken und Jersey City beteiligten sich an den Arbeiten. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es, das Feuer zu löschen. Der Imperator hat infolge des vielen Wasserschadens, das jetzt ausgepumpt wird, eine Seitenlage von 15 Grad. Der zweite Offizier, Sobrecht, fand den Tod als er eine Abteilung der Mannschaft helbenmütig in den mit Rauch gefüllten Laderaum führte. Der anfänglich für tot gehaltene Matrose Stummi wurde befehlungslos aufgefunden. Er hat schwere Brandwunden erlitten.

Waldbürde. **Rom, 29. Aug.** Aus der Provinz Avari auf Sardinen wird gemeldet, daß die Brände noch immer, infolge der fürchtbaren Dürre. Die Züge fahren kilometerweit durch brennenden Wald. Der Straßenverkehr kann nur unter großen Gefahren aufrecht erhalten werden. Überall herrscht empfindlicher Wassermangel. Die Temperatur beträgt seit Wochen 35 bis 37 Grad.

Seite 2
1105
str. 23
erner.
str. 18
str. 18
Helm-
str. 81
Stiwe,
effing-
str. 1
str. 56
str. 82
ellen-
str. 17
orecht
tase
r. 35
arten-
r. 79a
Ede
gerie,
Birtel
Böthe-
bauer-
Hirsch-
r. 25
Kach-
19.
2363
2919
Holz
ienung.
ree
2048
uter, bek
i 50 Mg
lmstr. 20
erunter-
offe. Zu
Volkstr.

Paris, 29. Aug. Aus Constantine wird gemeldet, daß die Waldbrände andauern. Gestern begann der schöne Wald von Benisalah bei Bone zu brennen. 15 000 Hektar standen in Flammen. Der Schaden ist noch nicht abzuschätzen. Er trifft teilweise den Staat und teilweise reiche Grundbesitzer. Militär ist zur Stelle und versucht den Brand einzudämmen.

Zur Lage auf dem Balkan.

Bukarest, 30. Aug. Die letzten rumänischen Truppen haben gestern die Grenze passiert. Amtliche Berichte belegen, daß die Choleraepidemie im Abnehmen begriffen ist. Die rumänische Armee hat während des ganzen Krieges 6 Offiziere und 1149 Mann durch den Tod verloren.

Petersburg, 29. Aug. Von bulgarischer diplomatischer Seite wird jetzt zugegeben, daß Rußland in Sofia zu verstehen gegeben habe, es bleibe Bulgarien nichts anderes übrig, als direkte Verhandlungen mit Konstantinopel anzuknüpfen. Jedenfalls ist man hier überzeugt, daß Bulgarien auf Adrianopel verzichten und sich mit dem begnügen müssen, was die Porte ihm zugeht. Durch direkte Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei wird übrigens nach hiesiger Auffassung der Londoner Vertrag annulliert und damit auch der Frieden der Pariser Finanzkommission ein Ende gemacht.

Letzte Nachrichten.

Die Streikausbreitungen in Mülhausen vor Gericht.

Mülhausen i. G., 29. Aug. In der heutigen Ferienstrafkammerung kamen die anlässlich des Streiks am Nordbahnhof Mitte Juni d. J. vorgekommenen Ausbreitungen zur Aburteilung. Ein Angeklagter wurde wegen Aufruhrs zu 9 Monaten Gefängnis, ein anderer wegen Landfriedensbruchs zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Ferner wurden verhängt: 40 Mk. Geldstrafe oder 8 Tage Gefängnis über einen Angeklagten wegen Beleidigung, 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tage Haft über einen anderen wegen Unfugs und 5 Mk.

Geldstrafe event. 1 Tag Haft über einen dritten wegen verbotenen Waffentragens. Zwei Angeklagte wurden von der Anschuldigung des Landfriedensbruchs bezw. der Beleidigung freigesprochen.

Die Arbeitslosennot in Berlin.

Berlin, 29. Aug. Die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat folgenden Antrag zur Linderung der herrschenden Arbeitslosigkeit eingebracht: „Um der in immer wachsendem Maße hervortretenden Arbeitslosigkeit und dem sich hieraus ergebenden Notstand der Arbeiter durch Beschaffung von Arbeit nach Möglichkeit zu steuern, ersucht die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat, 1. alle durch die Versammlung bereits genehmigten Hoch- und Tiefbauten schleunigst in Angriff zu nehmen und im Winter fortzuführen, 2. sofort die gemischte Deputation zur Beratung der Arbeitslosenversicherung einzuberufen.“ Dieser Antrag wird die erste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 4. September beschäftigen.

Kürschnerstreik.

Berlin, 29. Aug. Gestern abend beschloß eine überaus zahlreich besuchte Versammlung der Pelzarbeiter- und Arbeiterinnen, am nächsten Samstag in den Streik zu treten.

Reichstags-Ersatzwahl.

Hamburg, 29. Aug. Die Reichstags-Ersatzwahl im ersten Hamburger Wahlkreis, der durch den Tod Bebels frei geworden ist, ist auf den 17. Oktober festgesetzt.

Internationaler Kriminalisten-Kongreß.

Kopenhagen, 29. Aug. Der Internationale Kriminalisten-Kongreß wurde gestern mit einer Ansprache des Ministerpräsidenten Zehe eröffnet. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz von Professor von Viszt-Berlin die erste geschäftliche Sitzung statt.

Asquith in den Händen von zwei Suffragetten.

London, 29. Aug. Der Premierminister Asquith wurde nach einer Meldung aus Elgien beim Golfspiel in Loffmouth

von zwei Suffragetten, die sich ihm unauffällig genähert hatten, angegriffen und körperlich mißhandelt. Die wütenden Weiber schlugen ihm den Hut vom Kopf und zerrten ihn umher. Erst nachdem er sich längere Zeit vergeblich gewehrt hatte, konnte er von Polizisten befreit werden. Die beiden Suffragetten wurden verhaftet. Sie verweigerten jede Auskunft über ihre Namen. Das Publikum hätte sie beinahe gelyncht, als sie nach dem Gefängnis gebracht wurden.

Berantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Letzte Nachrichten, Gewerkschaftliches und Soziales: Hermann Kabet; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Quittung.

Für die Ferienkolonie 1 Mt.

Wasserstand des Rheins.

30. August. Schusterinsel 1 2,25 m, gef. 5 cm, Reß 1 3,01 m, gef. 6 cm, Maxau 4,64 m, gef. 6 cm, Mannheim 3,91 m, gef. 9 cm.

Vereinsanzeiger.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Gau Baden, Bezirk Karlsruhe. Den verehrlichen Bezirksvereinen zur Nachricht, daß die fällige Sängerezeitung von heute ab im Lokal „Auerhahn“, Schützenstr. 58, zum Abholen bereit liegt. 2961.9

Geschäftliches.

En gros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail. Größtes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passanterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Krawatten, Fächern, Sportjahren, Mützen etc. Sämtlicher Eingang von Neuheiten. — Telefon 372. 7 Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter Filiale Karlsruhe. Todes-Anzeige. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Kollegen August Schaaf Hofarbeiter im Gaswerk II im Alter von 33 Jahren geizemend in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet am Sonntag den 31. August, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. Wir ersuchen die Kollegen, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. 2988 Der Filialvorstand.

I. Athletik-Sport-Club „Germania“ Karlsruhe. Am Sonntag, den 31. August, abends halb 8 Uhr findet im Colosseumsaal unser 26 jähriges Stiftungs-Fest verbunden mit athlet. Aufführungen, Ehrenpreisringen um den von der Stadt Karlsruhe gestifteten Ehrenpreis und Ball statt, wozu verehrl. Sportsfreunde und Gönner des Vereins höflichst einladet Der Vorstand. NB. Die Vorkämpfe finden von Mittags 2 Uhr ab im Vereinslokal zum „Nußbaum“ statt. 2987

Wegen Renovierung meines Lokals gebe ich, um möglichst zu räumen, auf sämtliche 2976 Schuhwaren 10% Rabatt 10% bis einschl. 2. September. Madlener, Schuhgeschäft Ruppurrerstr. 20.

Licht-Spiele Herrenstrasse 9/11. Von Samstag, den 30. August bis Dienstag, den 2. Septbr. Aktualitäten-Woche. Uebersicht der neuesten Ereignisse aller Länder. Karlichen macht Besorgungen. Toller Schwank. Der Landmesser u. der Expresreiter. Spannendes Wildwest-Drama. Japanische Zaubereien. Verblüffende Aufnahmen. — Bubi naseht Kirschen. Neuester Bubischlager. Ariadne Roman aus dem Künstlerleben in 8 Kapiteln. Dargestellt von ersten Berliner Schauspielern. 2982 Metropol-Kino Schillerstrasse 22, Ecke Goethestrasse.

Durlach. Arbeiter-Bund „Vorwärts“ (Sänger-Sektion). Morgen Sonntag, den 31. August, abends von 8 Uhr ab: Tanz-Unterhaltung im Lokal „Zum Lamm“. Sämtliche Mitglieder des Vereins sind freundlich eingeladen. 2990 Der Vorstand.

Heizt mit Union Brikets 1680.1

Bekanntmachung. Den Verkauf von Gelände im Stadtteil Grünwinkel betr. Es ist in Aussicht genommen, das städtische Gelände westlich der Durmersheimer und nördlich der Pfalzstraße im Stadtteil Grünwinkel (ungefähr 21 000 qm), das sich vornehmlich zur Errichtung von Wohnhäusern eignet, alsbald freihändig zu verkaufen. Die in jenem Gebiet vorgesehenen Straßen werden mit unterirdischer Entwässerung, Gas- und Wasserleitung versehen; die Bauplätze gehören zum Teil zur 13., zum Teil zur 14. Bauklasse (§§ 123 und 124 der städtischen Bauordnung); der Käufer muß binnen 6 Monaten vom Kaufabschluß mit der Bebauung beginnen. Kaufinteressenten werden gebeten, ihre Preisangebote, die sich ausschließlich der Straßen- und Kanalpläne (3. u. 4. Bl. 80 S.) pro qm beziehen, beim Stadtrat einzureichen. Ein Plan liegt zur Einsichtnahme beim städtischen Tiefbauamt (Mithaus) auf Karlsruhe, den 25. August 1913. 2997 Der Stadtrat. Dr. Paul.

Lieferungen von guß- und schmiedeeisernen Kanalisationsbestandteilen Guß- und schmiedeeiserne Kanalisations- und Ventile und zwar 66 Schachbedel, 45 Schieber und Schützen, 850 Steigleisen, 166 Einlastenabdeckungen und 150 Einlastenreimer sollen abgegeben werden. Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens Dienstag, den 16. September, vormittags 10 Uhr, beim städtischen Tiefbauamt, Mithaus, Zimmer 116, einzureichen, wo die Bedingungen zur Einsicht aufzulegen und Angebotsordrude abgeholt werden. Getrennte Vergebung der verschiedenen Lieferungen bleibt vorbehalten. 2981 Karlsruhe, den 26. Aug. 1913. Städtisches Tiefbauamt.

Haben Sie leere Säcke? Zahle dafür höchste Preise. Fordern Sie bitte Preisliste von W. S. Rau, Dortmund, Saarbrückerstraße 53. 2974 Land-Wohnung, 3 große in gesunder staubfr. Lage, event. mit Garten, zu verm. Gröhningen (Gemarkung Durlach), Dorfweingärten 2, Neubau hinterm Löwen. 2997 Kinderwagen (Brennabor) ist billig zu verkaufen. Mühlburg, Bachstraße 56, 2. St. rechts. 2997 Tafelndiwan gut erhalten, und ein Klappstühlchen bill. zu verkauf. Schützenstr. 10, 3. St. links. 2997 Gefunden eine Maschinen-Lette, 5 Mtr. lang. Abzuholen bei Anton Whilipp, Durlach, Hauptstraße 84. 2997 Gameystr. 9, ist im 1. Stock eine 2 Zimmer-Wohnung auf sofort zu vermieten.

Zwei Mütter Grosses Drama in 2 A. Erstkl. Kunstfilm, Meisterwerk, zählt zu den wirkungsvollsten Kinostücken, die je geschrieben wurden. Der Fluss Caveri. Fluss in Indien. — Naturaufnahme. — „Pathé-Journal“. Feier in der Befreiungshalle in Kelheim. Das Geschick eines Königs. Historisches Drama in 2 Akten. Residenz-Theater Waldstr. 30.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Eheschließungen vom 29. Aug. Friedrich Wagner von Wiesbaden, Wirt hier, mit Lina Schäfer von hier. Friedrich Furrer von Klein-Ruppurr, Schlosser hier, mit Sofie Kaufmann von Jittersbach. Robert Nihaupt von Heidelberg, Regierungsbaumeister hier, mit Elisabeth Hermann von hier. Geburten vom 24. und 26. Aug. Rudi Hans, Vater Christ. Saalfeld, Schuhmann. Kurt Heinrich, Vater Heinrich Schud, Schreiner. Todesfälle vom 26. und 27. Aug. Marie Sauer, alt 51 Jahre, Ehefrau des Privatiers Nikolaus Sauer. Konrad Benzinger, Bahnarbeiter, Witwer, alt 61 Jahre. Luise Kallner, alt 61 Jahre, Witwe des Wirts Jakob Kallner. Wilhelm Repte, Fabrikarbeiter, Chemann, alt 66 Jahre.

Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe.
Am Mittwoch den 3. September, abends halb 9 Uhr,
findet im „Auerhahn“, Schützenstr. 58, eine
Parteierversammlung
statt.

Tagesordnung:
1. Vortrag von Gen. Dr. Kullmann über „Das Jahr 1913“.
2. Besprechung der Anträge zum Parteitag in Jena.
Wir erlauben unsere Parteimitglieder recht zahlreich zu
erscheinen. Genosse Kullmann wird die Ereignisse vor hundert
Jahren in seinem Vortrag behandeln und so verspricht der Abend
recht interessant zu werden.

Der Vorstand.

Gesangverein Lassallia Karlsruhe
Wir laden hiermit die berechtigten Mitglieder zu der statut-
mäßigen halbjährlichen

Generalversammlung
auf Freitag, den 5. September, nach der Gesangsprobe,
abends 10 Uhr, in das Lokal „Auerhahn“, Schützenstr. 58,
freundlichst ein.

Anträge können bis zu diesem Zeitpunkt beim Vorstande
eingereicht werden.
Ferner diene den aktiven Mitgliedern zur Kenntnis, daß am
Dienstag den 2. September die regelmäßigen Gesangsproben
beginnen. Vollzähliges Erscheinen der Sänger, auch der neu-
angemeldeten, dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Arbeiterradfahrer-Verein „Frisch auf“
Bietigheim.

Mitglied der Solidarität.
Nächsten Sonntag, den 31. August

Wald-Fest

in unmittelbarer Nähe des Ortes. Es werden die Vereine der
umliegenden Ortschaften eruchtet, zahlreich zu erscheinen.
Zusammenkunft im Gasthaus zum „Hirschk“ in Bietigheim.
Von da ab geht der

Festzug
mit Musik auf den Festplatz. Abends ist Fest-Ball
im Gasthaus zum „Hirschk“.

Wir rechnen bestimmt auf starke Beteiligung der organisierten
Arbeiter-Vereine der Umgegend.

Der Vorstand.

Radfahrerbund „Solidarität“
Ortsgruppe Palmbach.
Sonntag, den 31. August findet unser erstes

Garten-Fest
verbunden mit Preis-Langsamfahren u. Preis-Schießen statt.
Die verehrte Arbeiterschaft von Palmbach und Umgebung
wird freundlichst eingeladen.
Zum Ausschank ist Schrempfisches Bier am Platz.
Festplatz am unteren Ortseingang.

Frischeste

EIER

mit Marke „Krinke“ versehen, unter Qualitätsgarantie f. jedes Stück
1 Stück nur 9 Pfg.
25 Stück nur 2.20

Garantiert frische Sied-Eier
10 Stück von 60 Pfg. an.
Alle anderen Sorten billiger. Lieferung frei ins Haus.

Ch. Emmel,
Eiergroßhandlung Telefon 1598 Kaiserstraße 44.
Filiale Waldstraße 66 (Ecke Sofienstr.)
15. Täglich auf den Märkten Ludwigplatz-Marktplatz.

Montag den 1. Sept. Montag den 1. Sept.
Wieder-Eröffnung
der
Konzerte im Café Bauer
durch das
Wiener Salon-Orchester. Rudi Heller, Kapellmstr.
Besetzung 5 Künstler. Jeder Herr Solist.
18jähr. Contrabass-Virtuos-Solist in höchster Vollendung.
Zeugnisse berühmter Musikautoritäten.
Täglich Abwechslung im Programm.
Die Konzerte beginnen abends um 9 Uhr.
Das ganze Salon-Orchester
spielt auch täglich abends von 1 Uhr bis nachts 3 Uhr
im Ratskeller.

Der
Totalausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe meines

Herren-Konfektionsgeschäfts
dauert nur noch ganz kurze Zeit.

Die Ausverkaufspreise sind nochmals herabgesetzt, so dass sich
Jedem die Gelegenheit bietet, sich gute u. solid verarbeitete Kleidung

zu nicht wiederkehrenden billigen Preisen
zu beschaffen. — Das Lager ist in allen Grössen u. Stoffarten von
Sacco-Anzügen, Gehrock-Anzügen, Smoking-Anzügen,
Paletots, Ulsters, Joppen, Hosen, Knaben-Anzügen,
Jünglings-Anzügen, Pyjacks, Knaben-Paletots etc. etc.
noch reichhaltig sortiert. Verkauf nur gegen bar.

Ad. Stein

Kaiserstr. 74, am Marktplatz.

Das Restlager in Sommer-Artikeln und Waschkleidung
verkaufe ich zu Spottpreisen.

Neu! Zum erstenmal in der Südstadt! Neu!
Rüppurrerstraße, beim „Divoli“.

Samstag, Sonntag und Montag, von nachmittags 3 Uhr ab
großer amerikanischer

Vergnügungspark
mit Volksbelustigungen aller Art.

Anwesend sind:

große Dampf-Springpferde-Karussell mit feenhafter elektr. Beleuchtung, Schiff-
schaukel, Schießbude, Photographen, Waffel- und Zuckerbäckereien etc. etc.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Um für die jetzt täglich eintreffenden Winterwaren Platz zu bekommen
gewähre ich von heute an auf sämtliche Artikel, wie:

Anzüge für Herren und Kinder,
Hosen, Joppen, sämtl. Berufskleider,
Damenmäntel, Kostümkleider,
Röcke, Blusen, Schürzen etc., Leibwäsche
für Herren, Damen und Kinder
Strümpfe, Socken, Hüte, Mützen

10% Rabatt
Günstige Einkaufsgelegenheit für Reservisten.

Anzüge werden auch nach Maß unter Garantie für guten
Sitz geliefert.

Kaufhaus August Decker Freund & Co.
vormals
Ecke Schulstraße — Gaggenau — a. d. Brücke.

Sommer-Theater.
Direktion Fr. Grünwald.

Samstag, 30. August:
Lehmalig zu Gunsten des Chor-
personals
Ehrenabend für Kapellmeister
Walter Wiegert

„Der fidele Bauer“
Als Overture-Konflikt zu Grill-
parzers Ehefrau, komponiert und
dirigiert von Walter Wiegert.

Sonntag, 31. August:
„Walzertraum“.
Schluß der Operettenspielzeit.

Pfannkuch & Co

Frisches
Obst.

Birnen
Pfg. 16 u. 20 Pfg.

Äpfel
3 Pfund 50 Pfg.

Zwetschgen
Pfund 18 Pfg.

Trauben
Pfund 30 Pfg.

Tomaten
Pfund 15 Pfg.

Bananen
Pfund 35 Pfg.

Orangen
Stück 6 und 8 Pfg.

Pfannkuch & Co

Im Stantteil Daglauden
sind ein gut neugebautes 1 1/2-
stöckiges Wohnhaus mit Ein-
fahrt, Gas, Wasser, Garten,
E Stallung und Schuppen wegen
anderweitig. Unternehmen wegen
günstigen Bedingungen sofort
billig und ein Einfamilien-
Wohnhaus mit Scheuer, E Stall-
lung und großen Garten preis-
wert zu verkaufen. Näheres da-
selbst Hörbstraße 7, 1. Etod.

Nur mit Rotband
Luhns
wäscht am besten

Schreibstisch
schonm. Schrant
fach, 1. Et. Schrant, Waschtisch,
Zimmertisch, vollst. Bett 25 M.,
sehr billig zu verkaufen. [2006
Ludw. Wilhelmstr. 18 (Eck)
Bannmeisterstr. 50, Hinterh.
können 2 Arbeiter Wohn-
nung erhalten.
Kind wird tagsüber in gut
Pflege genommen.
Augustenstr. 29, 4. Et. links



Soweit Vorrat!

**Grosser
Reklame-Verkauf**

in

Kinder-Schuhwaren

Knaben- u. Mädchen-Schnürstiefel

Rindbox, neue, bequeme Form		
Grösse 25-26	27-30	31-35
Paar 3.45	3.95	4.75

Mädchen-Schnürstiefel

Chevreaux mit Lackkappe		
Grösse 25-26	27-30	31-35
Paar 4.25	4.95	5.75

Knaben- u. Mädchen-Schnürstiefel

Rindbox, solide, dauerhafte Qualität		
Grösse 25-26	27-30	31-35
Paar 4.25	4.75	5.50

Knaben-Stiefel

Rindleder, genäht		
Grösse 27-30	31-35	
Paar 4.45	4.95	

Knaben-Hakenstiefel

Rindboxleder		
Grösse 25-26	27-30	31-35
Paar 3.95	4.50	5.25

Knaben-Hakenstiefel

Rindboxleder, extra stark		
Grösse 25-26	27-30	31-35
Paar 4.45	5.25	5.95

Besonders billig. Zum Ausschuchen.

Ein grosser Posten **Kinder-Stiefel**
Grösse 20-22 23-26

braun Ziegenleder	Paar 1.95	2.75
-------------------	------------------	-------------

Besonders billig. Zum Ausschuchen.

Ein grosser Posten **Kinder-Stiefel**
Grösse 22-26

in verschiedenen Formen und Qualitäten	Paar 2.95
--	------------------

Ein Posten **Damen-Halbschuhe** einzelne Paare regulärer Wert bis 7.50 jetzt **3.95**

Ortskrankenkassen.

Unsere Verwaltung befindet sich von Mittwoch, den 3. September ds. Js., ab im neuen Verwaltungs-Gebäude Gartenstrasse 14/16 dahier

und bringen wir dies zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerkten, daß unsere bisherigen Büros wegen des Umzugs am

Dienstag, den 2. September geschlossen bleiben.

Karlsruhe, den 28. August 1913.

Der Vorstand.

Sieh'sch Hannesle, des isch der KAISERHOF

Do gehn mir nei, wo schon unser Grössvatter immer neigange isch! Dort isch alles gut und billig.

**Wilhelm Ziegler
Karlsruhe, Marktplatz**

COLOSSEUM

Waldstrasse 16/18 Telephone 1938.
Direktion: Gustav Kiefer.

Montag, 1. September 1913, abends 8 Uhr

Eröffnungs-Vorstellung

der Saison 1913/14 2977
mit einem erstklassig. Variété-Programm.
Nur Künstler von Weltruf!

Restauration Zur Albtalbahn

beim neuen Bahnhof

empfiehlt guten Mittagstisch sowie reichhaltige Frühstücks- u. Abendplatte. Schreppsches Bier. 2976

Feine Wurstwaren aus eigener Schlachtung.

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Hohen Nebenverdienst erzielen Sie mit dem Verkauf von **Loeber's Margarine** Süsrahm-Delikatess bei 9 Pfd. pr. Pfd. 60 ¢ franko Nachn. reine Pflanzenbutter bei 9 Pfd. pr. Pfd. 70 ¢ franko Nachn. bei 20 Pfd.-Bahnkisten 2 Pfg. pro Pfd. billiger. Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten bei Nichtgefallen. **Albert Loeber, Margarine-Industrie, Magdeburg 11.**

Umzüge mit neuen Möbelwagen und Rollen (bei Regen gebedie Rollen) besorgt billig **Karl Muffinger, Seifingstrasse 3a, Telephone 3565.**

Verloren einen schwarzen Kinder-Strumpf samt rotem Gummiband. Abzugeben geg. Belohnung Winterstrasse 42, Stf. 3. Stad r.

Wegen vorgerückter Saison werden sämtliche

Restbestände

in besseren Herren-Kleiderstoffen enorm billig abgegeben. Sehr lohnend für Wiederverkäufer. 2595

Kaisersfr. 133, 1 Treppe hoch Eingang Kreuzstrasse.

Neustadter

Rennvereinslose

nur 25 000 à M. 1.10
800 Gewinne i. B. v. 12000 M.
Hauptgewinne i. B. v. 7000 M.
Bar-Geld nach Abgabe des Prospekts. Ziehung 11. September. Lose à 1.10, auf 10 St. 1 Preislos, liefert, sowie alle anderen genehmigten Lose. 2537
Carl Göb Bankhaus Seibelstr. 11/15, B. Rathaus. Christ. Wieder, S. Vogel, F. Antweiler.

Photograph Mees

Schützenstr. 61, liefert
Visit Glanz v. 1.80 M an
Cabinet „ 4.80 „ „
Postkart. „ 2.50 „ „
2944

Zu verkaufen: Schöne Kommode 14 M., Sofa 12 M., schöner Küchenschrank 16 M., kompl. gutes Bett 30 M., Nachttisch 3 M., Kleiderständer 4 M., schönes eisernes Kinderbett mit Matrize, Schrank, fast neu, 25 M., fast neue Badewanne 14 M. 2941
Hoflandstr. 12 part.

Turnjoye und Weste, fast neu, billig zu verkaufen. Wo jagt die Expedition des Volksfr.

Reparaturen

an Uhren, Goldwaren, Brillen u. Zwickel werd. unter Garantie fachgemäss in eigener Werkstätte sofort und billigst ausgeführt.
Gg. Paul, Uhrmacher, Marienstr. 33. 914

Gebrüder Scharff

Karlsruhe: Amalienstrasse 27. Wilhelmstrasse 30. Rheinstrasse 34 a. Bernhardstrasse 8.
Knielingen. Teutschneurent. Hagsfeld. Blankenloch

Wir empfehlen: **Limonaden** mit Himbeer- u. Citron. 1/2 Literfl. 9 Pfg.

Himbeersaft

Ersatz Marke „Beerenblut“, per Pfund 55 Pfg.

Citronen

feinste Verdell, per Stück 8 Pfg. 2976

Erfrischung-Bonbons

(aus der Fabrik unseres Stammhauses), mit vorz. Fruchtschmack
Engl. Drops, Eiszucker etc.
1/4 Pfund 12 Pfg.

Ferner:

Fliegen-Fänger

(Pyramiden, beliebteste Marke) per Stück 3 Pfg. 100 Stück 2.60.

Erdbbeerseklinge (Ananas) zu verk. 100 Stück M. 1.50. Bestellungen werden an der Seifingstr. 49 p. und Ladnerstr. 1 part.